

Stadtzentrum Lebach

Gemeinschaftlich genutzte Stadt

Städtebauförderprogramm „Aktive Stadt- und Ortsteilzentren“
Gestaltungshandbuch für das Zentrumsquartier „Am Markt“
Gebäude und angrenzende Freiflächen

Die Stadt Lebach hat beschlossen, die Fußgängerzone „Am Markt“ und die unmittelbar angrenzenden Zentrumsbereiche, die großteils in den 1970er Jahren errichtet wurden und heute mit strukturellen und qualitativen Problemen kämpfen, in ein **multifunktionales innerstädtisches Generationenquartier** zu verwandeln. Ein solchermaßen zukunftsweisendes wie auch ambitioniertes Projekt involviert eine Reihe von öffentlichen wie auch privaten Akteuren. Es nimmt einen längeren Zeitraum in Anspruch. Und es verlangt kontinuierlich nach einer sorgfältigen Planung, um nach der Umsetzung des Projekts für eine breite Zufriedenheit bei den Bürgern zu sorgen.

Das Herzstück der Revitalisierung des Lebacher Stadtzentrums ist die Umgestaltung der Fußgängerzone „Am Markt“. Der Zweck dieses Handbuches ist es, die gestalterischen und funktionalen Anknüpfungspunkte der angrenzenden Bauten und Freiflächen zu der Fußgängerzone und den Anliegerstraßen „Am Markt“ zu definieren. Es liefert daher einen Beitrag zu den städtebaulichen Gesamtmaßnahmen „Stadtzentrum Lebach“. Das Gestaltungshandbuch wurde entwickelt, um für die gemeinsamen Vorstellungen und Wünsche, auf die das Projekt aufbaut, einen gestalterischen Rahmen zu finden und einen Leitfaden für die Umsetzung festzulegen. Des Weiteren soll es dazu dienen, gefasste Ziele nicht aus den Augen zu verlieren. Das Gestaltungshandbuch wurde im Kontext des städtebaulichen Bund-Länder-Förderprogramms „Aktive Stadt- und Ortsteilzentren“ realisiert. Es komplettiert die Richtlinien der Stadt Lebach zur Förderung von Modernisierungs- und Instandsetzungsmaßnahmen an privaten Gebäuden innerhalb des Sanierungsgebiets „Innenstadt Lebach“.

Die Stadt Lebach möchte ihr Zentrum als Quartier wiederbeleben. Voraussetzung dafür ist, dass

Räume für die Aktivitäten von unterschiedlichen Bewohnergenerationen geschaffen werden, die einer zeitgemäßen architektonischen und freiräumlichen Gestaltung entsprechen. Modelle wie die Stadt gemeinschaftlich genutzt werden kann sowie Ökologisierungskonzepte sollen übergeordnet Impulse für den Transformationsprozess liefern. In ihnen spiegelt sich ebenfalls die Absicht der Wirtschaftsentwicklung durch Stadtentwicklung wider. Im Interesse dieser qualitätssichernden Maßnahmen dient dieses Handbuch als Leitfaden. Es soll für die zukünftige Quartiersentwicklung eine Planungsgrundlage sein und Gestaltungsspielräume eröffnen.

In den nächsten Jahren und Jahrzehnten werden sich die Arten der Energiegewinnung und -nutzung, Formen und Modalitäten der Mobilität, die gesellschaftlichen Strukturen und die Bedürfnisse hinsichtlich des Wohnraums stark verändern. Das Konzept der „gemeinschaftlich genutzten Stadt“ soll dazu beitragen, dass in Lebach diese Tendenzen in eine strukturierte Entwicklung umgesetzt werden. Die zwei Pfeiler dieses Konzepts sind:

- Das gemeinschaftliche Nutzen von Ressourcen, die in einer gewachsenen Stadt zur Verfügung stehen, und die aktive Förderung solidarischer Gesellschaften.
- Nachhaltige Stadtentwicklung durch Ökologisierung hinsichtlich der Planung, Versorgung und Nutzung des Quartiers und seiner Strukturen.

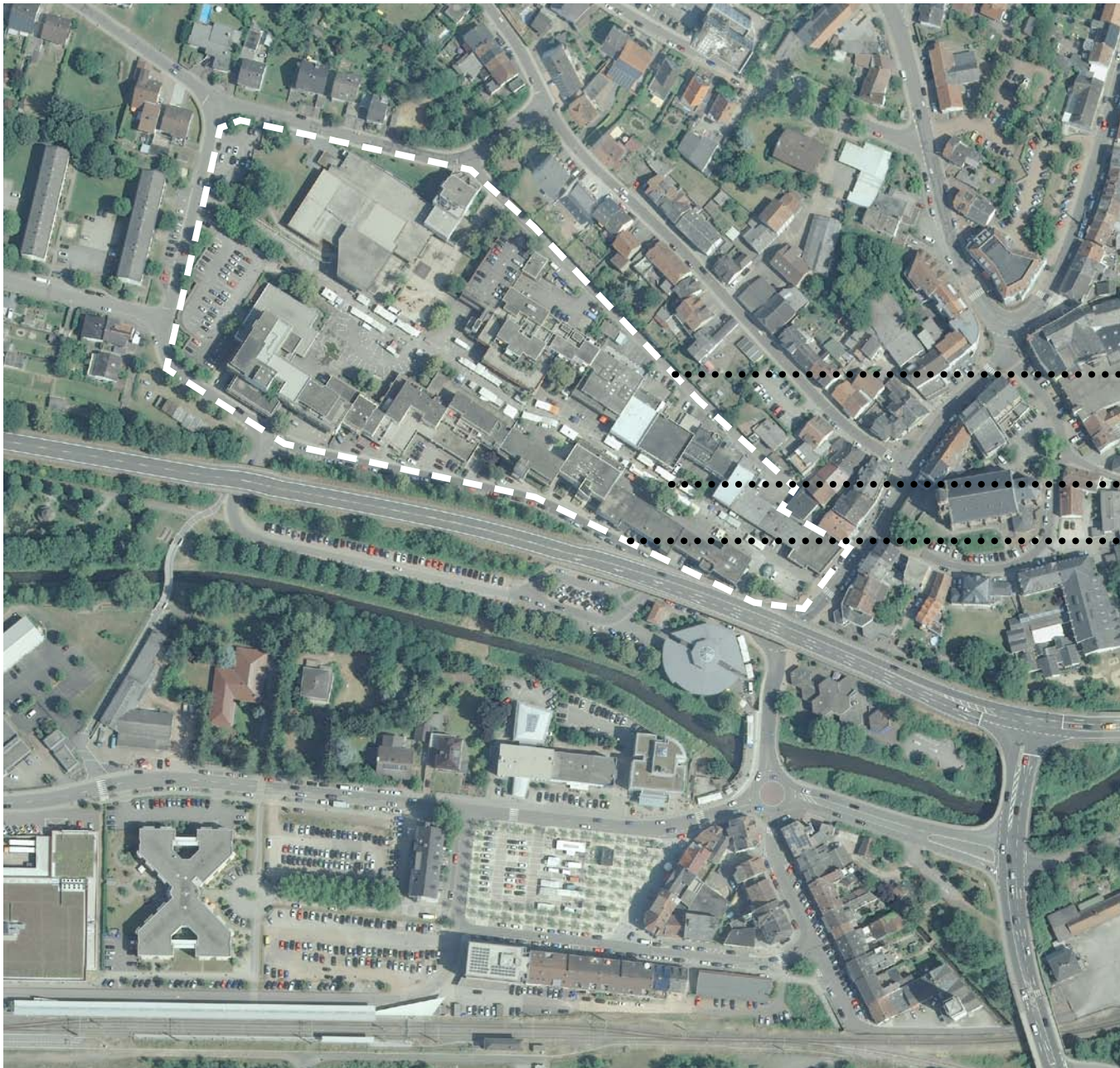
In diesem Sinne beinhaltet das Gestaltungshandbuch

- einen Gestaltungsrahmen für die Adaption bestehender Strukturen und Ermöglichung neuer Nutzungen
- Strategien zur Aktivierung und gemeinschaftlicher Verwendung brachliegender Ressourcen
- Vorschläge zur Umsetzung von Ökologierungsmaßnahmen bei der Revitalisierung des Stadtzentrums.

Das Gestaltungshandbuch vereint architektonische, freiraumgestalterische, urbanistische und nutzungsspezifische Aspekte. Es knüpft dabei in Punkten an den Report „Integriertes Energetisches Quartierskonzept ‘Innenstadt Lebach’“ (DSK Deutsche Stadt- und Grundstücksentwicklungsgesellschaft, September 2018) an.

Der Inhalt des Gestaltungshandbuchs zielt im Hinblick auf die Umsetzung der städtebaulichen Gesamtmaßnahmen „Stadtzentrum Lebach“ auf folgende Punkte ab:

- **Gestalterische Umsicht** und **hohe Qualität** bei der Sanierung und Modernisierung der bestehenden Gebäude des Lebacher Stadtzentrums im Rahmen des Sanierungsgebiets „Innenstadt Lebach“.
- **Eingehen auf sich verändernde gesellschaftliche Bedürfnisse** und **Ermöglichung** neuer Nutzungen durch Adaption und Umbau vorhandener Strukturen.
- **Umfangreiche Nutzung** der Dachlandschaft und Flachdächer für Ökologierungsmaßnahmen, Bepflanzungen sowie Freizeit und Erholung.
- **Abstimmung** von Maßnahmen an Gebäuden, Fassaden und Freibereichen mit der Neugestaltung der Fußgängerzone „Am Markt“.
- **Attraktivieren** der publikumsbezogenen Erdgeschosszone für den Handel und das städtische Leben. **Stärken der Beziehung** zwischen Architektur und dem öffentlichen Raum.
- **Vernetzung** von privaten Freibereichen mit dem öffentlichen Raum durch ihr **Einbeziehen** in die allgemeinen Projektmaßnahmen „Innenstadt Lebach“.



ANLIEGERSTRASSE NORD „AM MARKT“

FUSSGÄNGERZONE „AM MARKT“

ANLIEGERSTRASSE SÜD „AM MARKT“

SANIERUNGSGEBIET

1.0 Architektur

1.1 Bestandsgebäude: Adaption für neue Nutzungen

1.1.1 Soziale und funktionale Vielfalt

- Konzepte Mehr-Generationen-Wohnen
- Konzepte Mischnutzungen

1.1.2 Nutzung der strukturellen Substanz für neue Grundrisslösungen

- Konzepte zur räumlichen Organisation neuer Formen von Wohnen, Arbeiten und Freizeit.

1.2 Fassaden: Sanierung und Gestaltung

1.2.1 Sanierung

- Modernistisches Ensemble und gestalterische Umsicht bei der Sanierung
- Geeignete Baustoffe

1.2.2 Gestaltung von Fassaden

- Farbspektrum
- Materialität und äußeres Erscheinungsbild
- Fensteröffnungen
- Balkone und Loggien

1.3 Dachlandschaft

1.3.1 Dachbegrünung

- Extensive Dachbegrünung
- Intensive Dachbegrünung

1.3.2 Dachgärten

1.3.3 Attikazone und Absturzsicherung

1.3.2 Solar- und Photovoltaikanlagen

- Aufstellung von PV-Anlagen

2.0 Schnittpunkte Architektur und öffentlicher Raum „Am Markt“

2.1 Publikumsbezogene Erdgeschosszone

2.1.1 Programm und Funktion

2.1.2. Gestaltung

- Fassaden
- Eingangsbereiche
- Werbeanlagen

2.2 Arkaden

2.2.1 Bewertung der Arkaden für das öffentliche Leben

2.2.2 Gestaltung

2.3 Geschäftsvorbereiche

2.3.1 Beschattung und Wetterschutz

2.3.2 Begrünung

2.3.3 Bodenbeläge

2.3.4 Außenraummöblierung

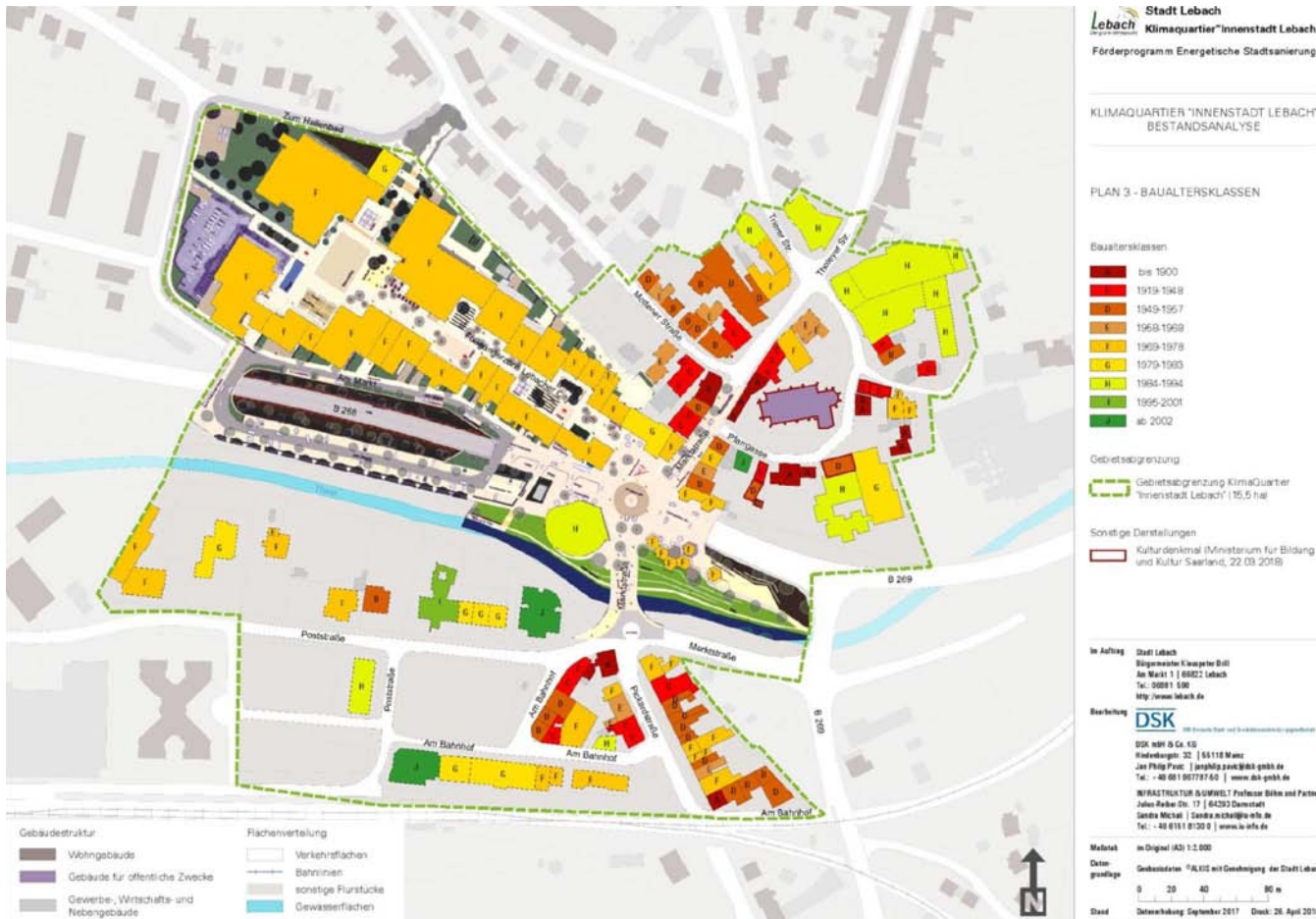
- Geschäftsvorbereiche
- Gastronomie

3.0 Private Freibereiche

3.1 Private Freibereiche

3.1.1 Strategien für die Einbeziehung der privaten Freibereiche in die Aufwertung der Anliegerstraßen „Am Markt“

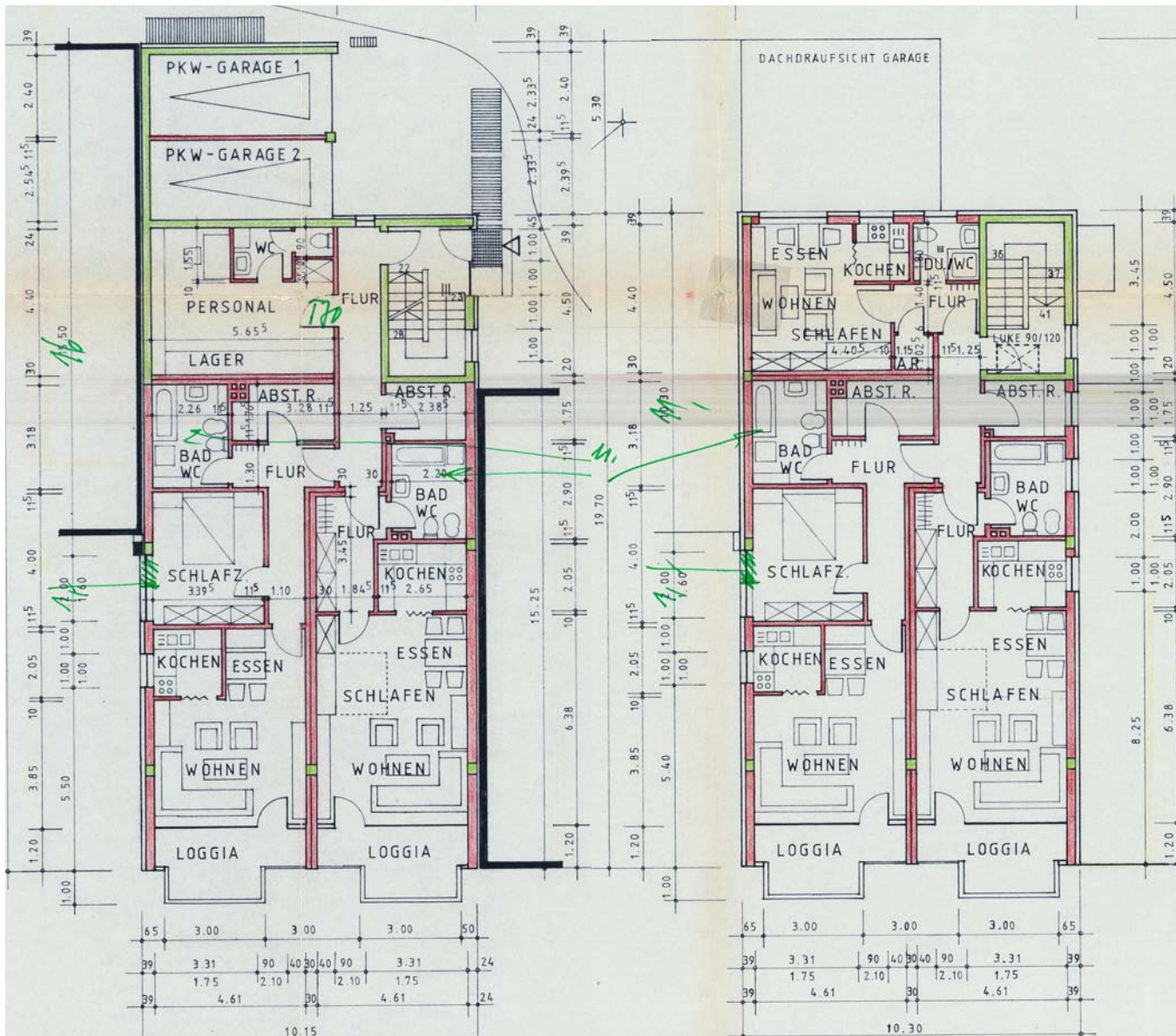
3.1.2 Maßnahmen zur Aufwertung privater Freibereiche



DSK: INTEGRIERTES ENERGETISCHES QUARTIERSKONZEPT „INNENSTADT LEBACH“, 2018. Anlage 12 Baualtersklassen.

1.1 Bestandsgebäude: Adaption für neue Nutzungen

Die Gebäude „Am Markt“ wurden überwiegend zwischen 1969 und 1978 im spätmodernistischen Stil errichtet. Der gegenwärtige Zustand der Gebäude erfüllt nur mehr bedingt die funktionalen Anforderungen, die sich aktuell durch veränderte Wohnbedürfnisse und dem Wandel der Wirtschaft und des Handels ergeben. Die Bauweise der Gebäude und ihre strukturelle Substanz (z.B. Ausführung als Stahlbeton-Skelettkonstruktion) versprechen jedoch eine gute Adaptionfähigkeit, die für die Revitalisierung der Gebäude von Vorteil ist. Dieser soll dazu genutzt werden, um die baulich-strukturellen Voraussetzungen für eine soziale und funktionale Durchmischung und ein neues, vitales Quartiersleben zu schaffen. Daher bietet das Gestaltungshandbuch Überlegungen und Konzepte zur funktionalen Adaption und Umgestaltung am Beispiel einzelner Gebäude.



Pläne Geschäftshaus mit Wohnungen „Am Markt 16“, 1978.

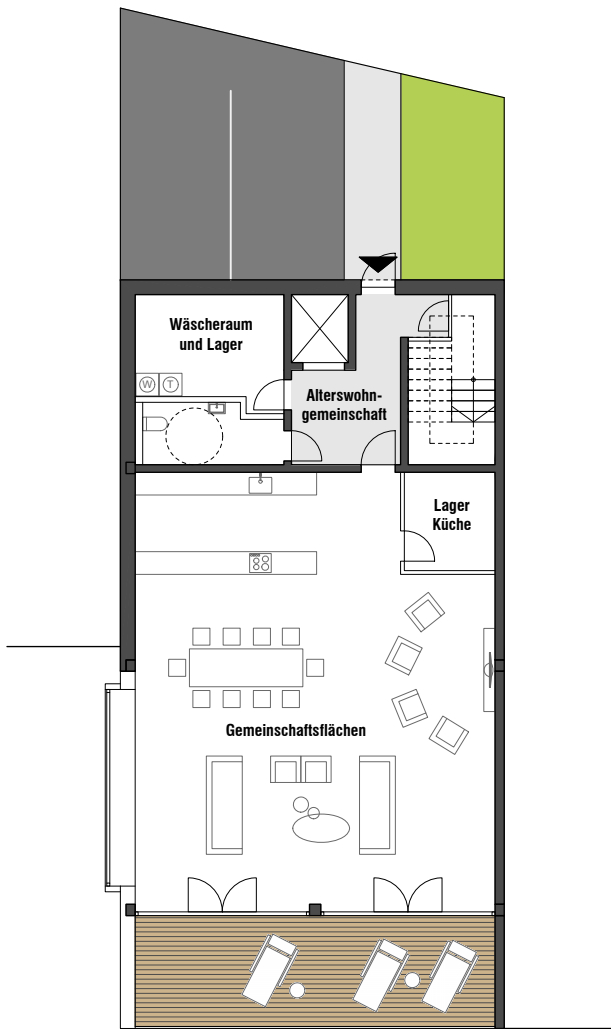
1.1.1 Soziale und funktionale Vielfalt

Konzepte Mehrgenerationenwohnen

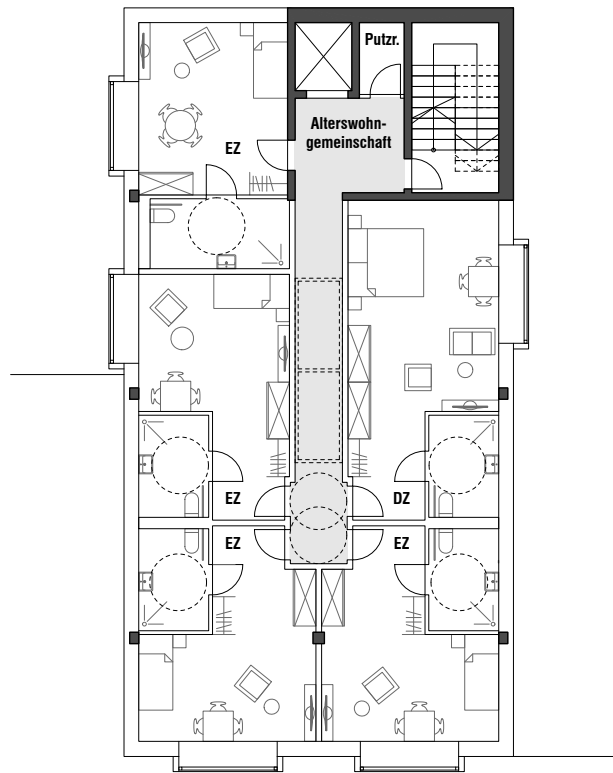
Mehrgenerationenwohnen bedeutet gemeinschaftliches Wohnen mehrerer Altersgruppen im Rahmen eines Wohnprojekts. Ziel ist es, dass Menschen unterschiedlicher Generationen weiterhin den Kontakt zueinander finden und dadurch Synergien für die Gemeinschaft entstehen (Unterstützung für ältere Bewohner, Betreuung von Kindern in ihrer Freizeit durch Senioren, etc.). Für die Umsetzung dieses Konzepts im Quartier Am Markt bieten sich zwei Herangehensweisen an:

- Wohnen Haus an Haus: Durch die kleinteilige Struktur der Bebauung des Quartiers, vor allem der nördlichen Häuserzeile, kann eine Durchmischung durch die Adaption einzelner Gebäude für unterschiedliche Wohnkonzepte erfolgen.
- Adaptionfähigkeit von Wohnungen: Um eine generationenmäßige Durchmischung zu gewährleisten, sollten Wohnungen in Mehrparteienhäuser so anpassbar sein, dass Menschen im Alter diese weiterhin bequem nutzen können (Adaptionfähigkeit von Sanitär- und Wohnräumen, Einbau von Treppenliften, etc.)

Beispiel: „Am Markt 16“. Umbau zum Wohngebäude für eine Alterswohngemeinschaft mit gewerblicher Nutzung im Erdgeschoss.

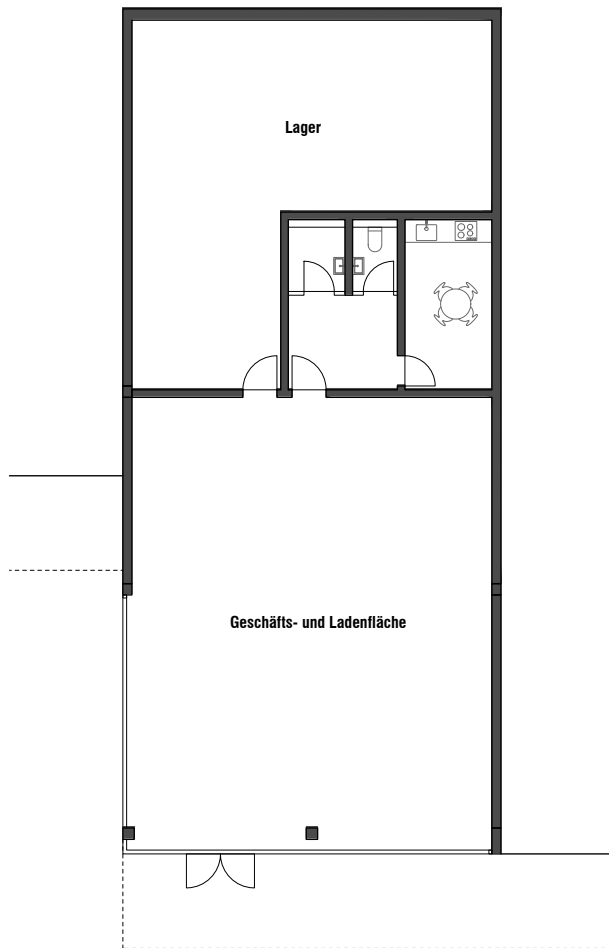


1. OG 1:200

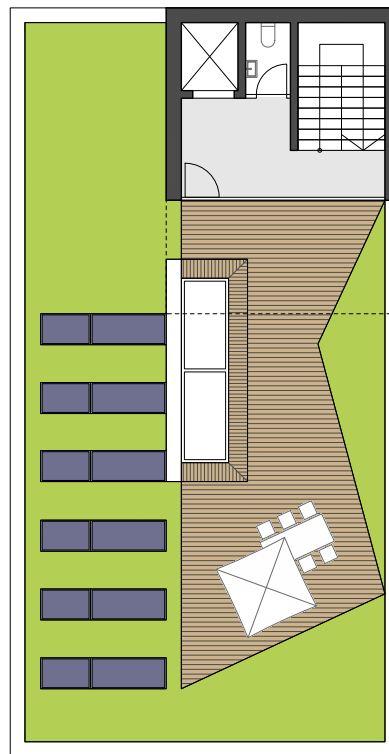


2. OG 1:200

Geschossweise Entflechtung von Wohnen und Handel. Umbau der Wohnungen im 1. OG und 2. OG zu einer Alterswohngemeinschaft. Der Gemeinschaftsraum im 1. OG dient auch als Mehrgenerationentreffpunkt. Im 2. OG stehen den Bewohnern Einzel- und Doppelzimmer zur Verfügung. Nutzung des Dachs durch die Umfunktionierung zur begrünten Terrasse für die Wohngemeinschaft. Ausstattung des Dachs mit PV-Anlage. Umbau und Nutzung des Ergeschosses als Gewerbefläche.



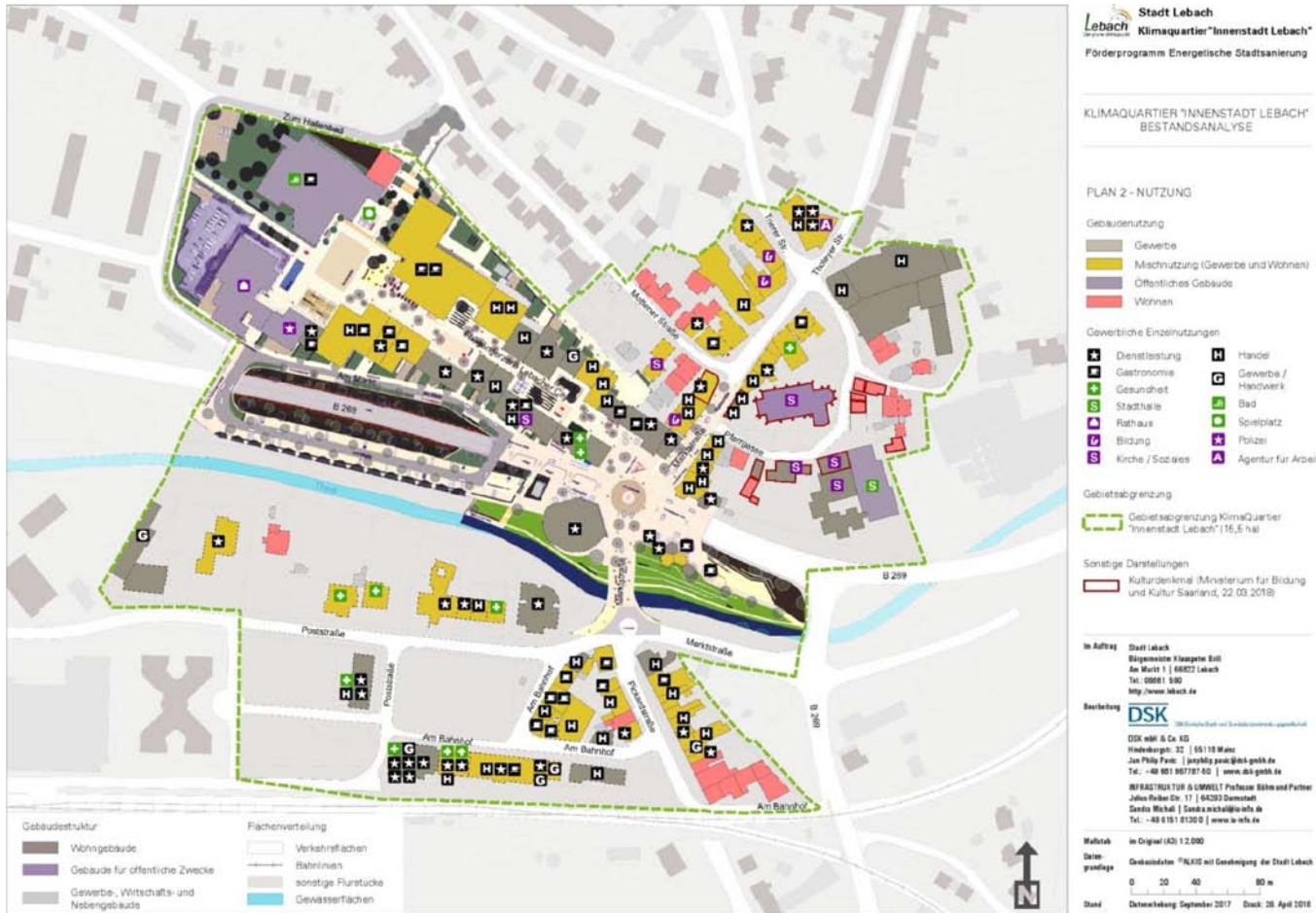
EG 1:200



Dachterrasse 1:200



Schaubild Wohnkonzept Alterswohngemeinschaft.

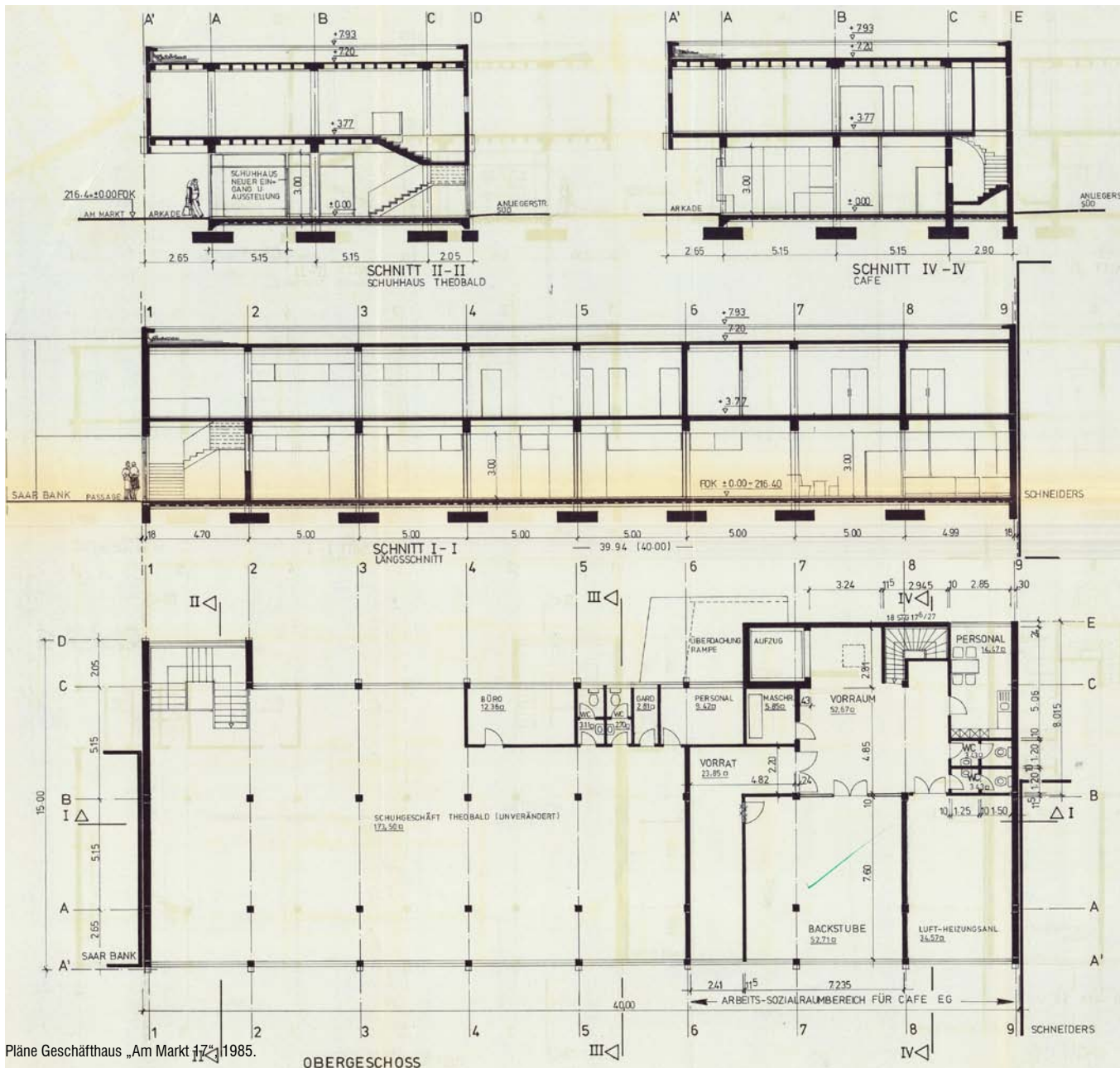


DSK: INTEGRIERTES ENERGETISCHES QUARTIERSKONZEPT „INNENSTADT LEBACH“, 2018. Anlage 11 Gebäudenutzungen.

Konzepte Mischnutzungen

Eine Vielzahl der Bestandsgebäude „Am Markt“ steht primär für die Verwendung durch Handel und Gewerbe zur Verfügung. Ein geringerer Anteil beinhaltet Mischnutzungen von Gewerbe und Wohnen. Ein Angebot an Gebäuden mit reiner Wohnnutzung gibt es nicht. Um das Zentrum über den Tageszyklus hindurch zu beleben, ist ein ausgewogener Anteil an Programmen (Wohnen, Gastronomie, Handel, Gewerbe, Kultur- und Freizeiteinrichtungen), durch die das Quartier durchgehend bewohnt und genutzt wird, notwendig.

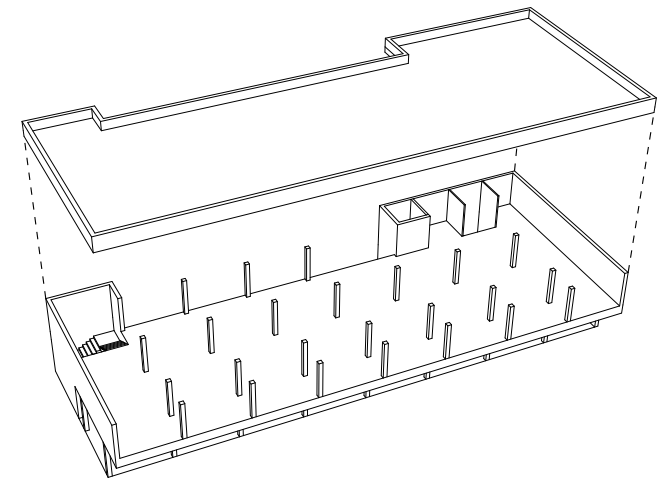
Beispiel: Adaption Haus „Am Markt 17“ für Mischnutzungskonzepte.



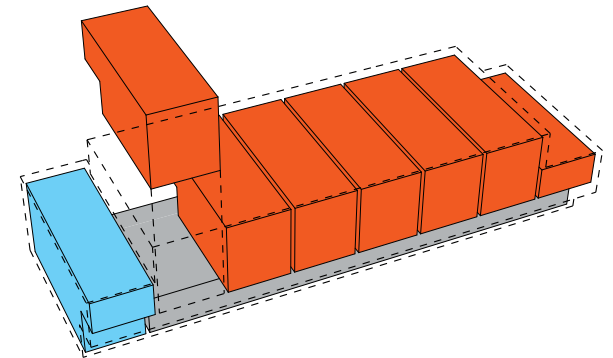
Pläne Geschäftshaus „Am Markt 17“ 1985.

OBERGESCHOSS

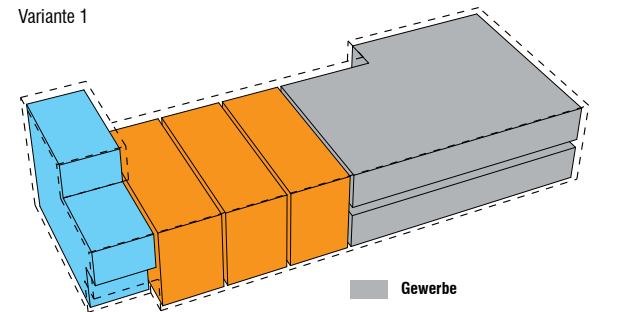
ADAPTION HAUS „AM MARKT 17“ FÜR MISCHNUTZUNGSKONZEPTE



Struktur Bestandsgebäude



Variante 1



Variante 2

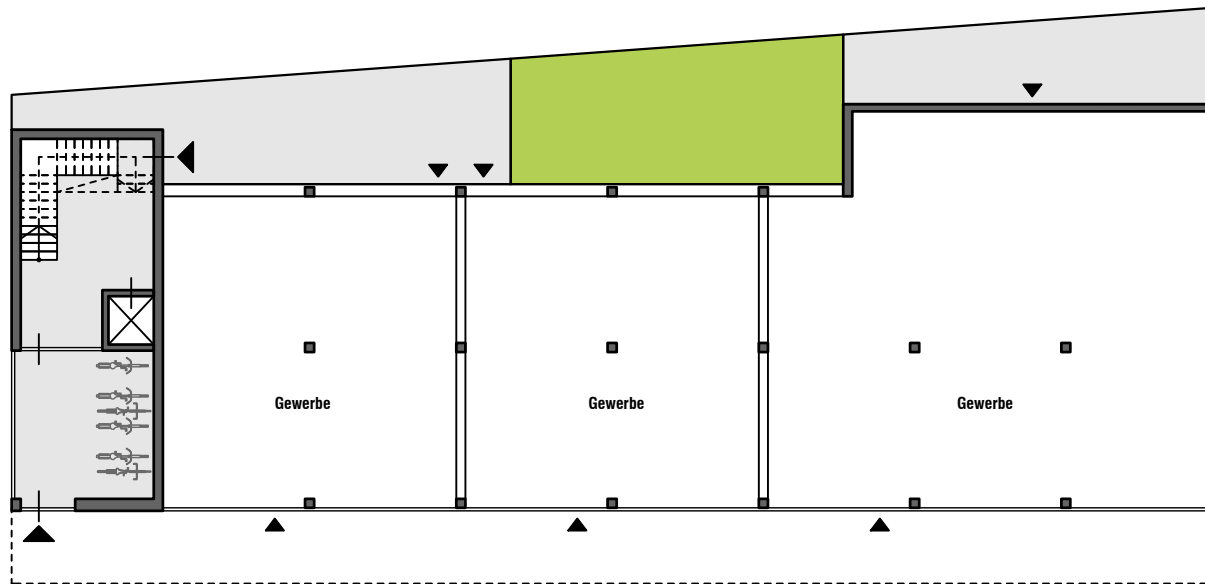
- Gewerbe
- Wohnen
- Mischnutzung (Wohnen + Gewerbe)
- Erschließung / Gemeinschaftsflächen

1.1.2 Nutzung der strukturellen Substanz für neue Grundrisslösungen

Konzepte zur räumlichen Organisation neuer Formen von Wohnen, Arbeiten und Freizeit.

Nachfolgend werden einige Konzepte für die mögliche Adaption von Bestandsgebäuden präsentiert. Als Beispiele dienen das Haus Nr. 17 sowie das Haus Nr. 13 „Am Markt“.

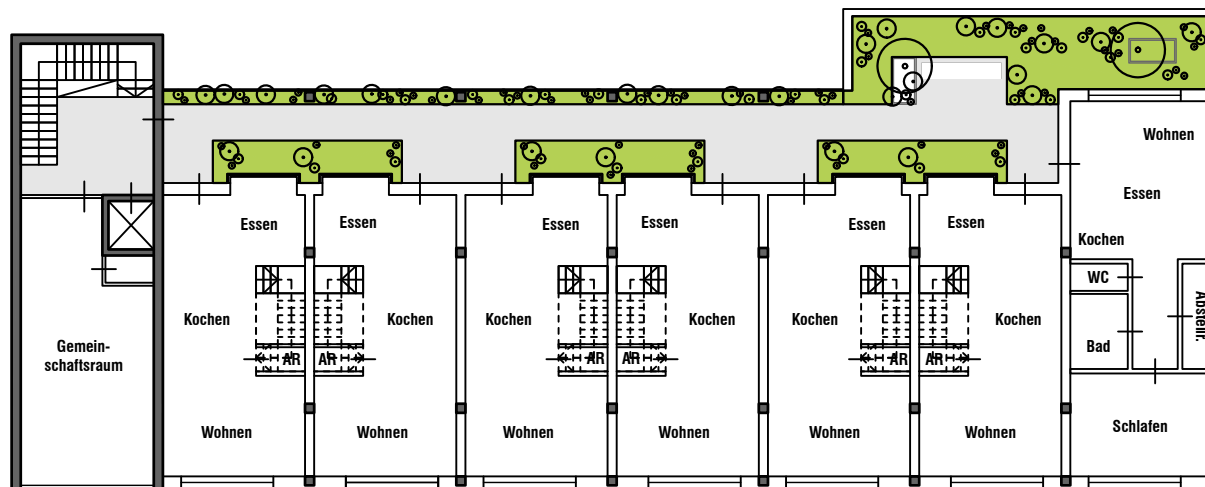
„Am Markt 17“, Variante 1: Nutzung des Erdgeschosses als Geschäfts- und Gewerbeflächen. Aufstockung des Gebäudes durch darüberliegende Maisonettewohnungen. Zugang zu den Wohnungen über begrünten Laubengang mit privaten Vorbereichen.



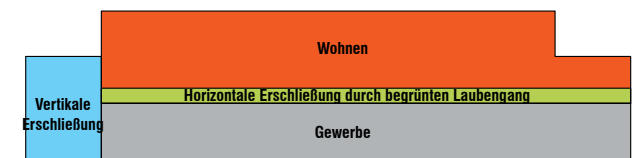
EG 1:250



Städtebauliche Eingliederung des Gebäudes „Am Markt 17“ bei einer Aufstockung durch Maisonettewohnungen.



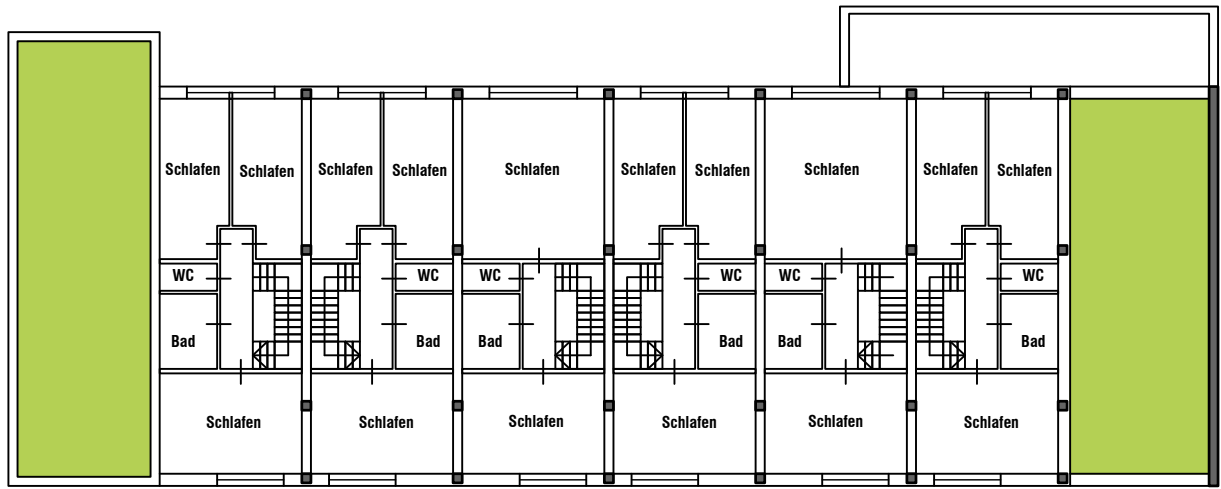
1. OG 1:250



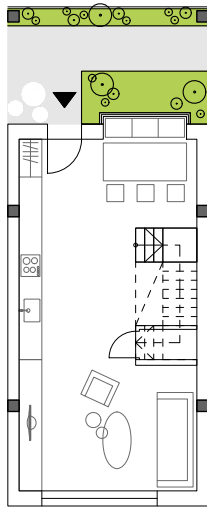
Systemschnitt Variante 1

ADAPTION HAUS „AM MARKT 17“ FÜR MISCHNUTZUNG, Variante 1

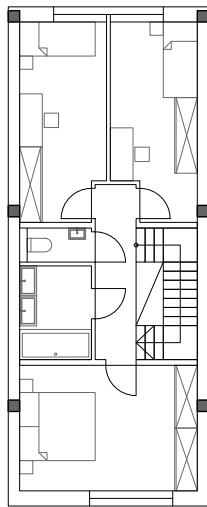
1.0 ARCHITEKTUR



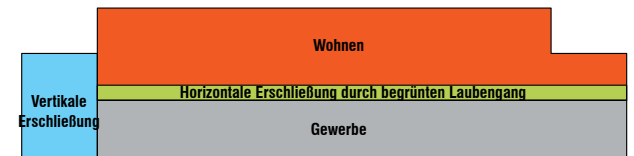
2. OG 1:250



Maisonettewohnung Ebene 1
1:200

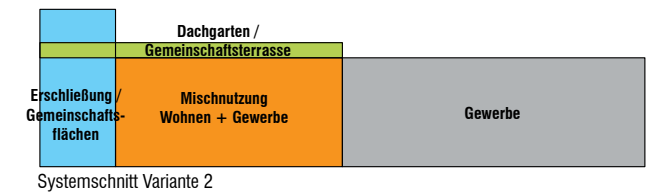
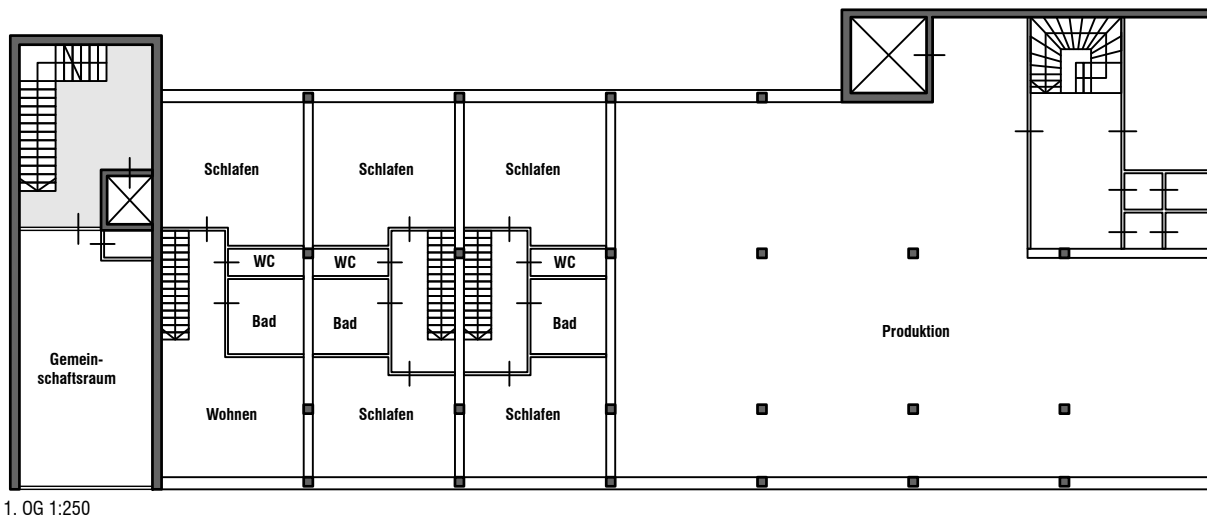
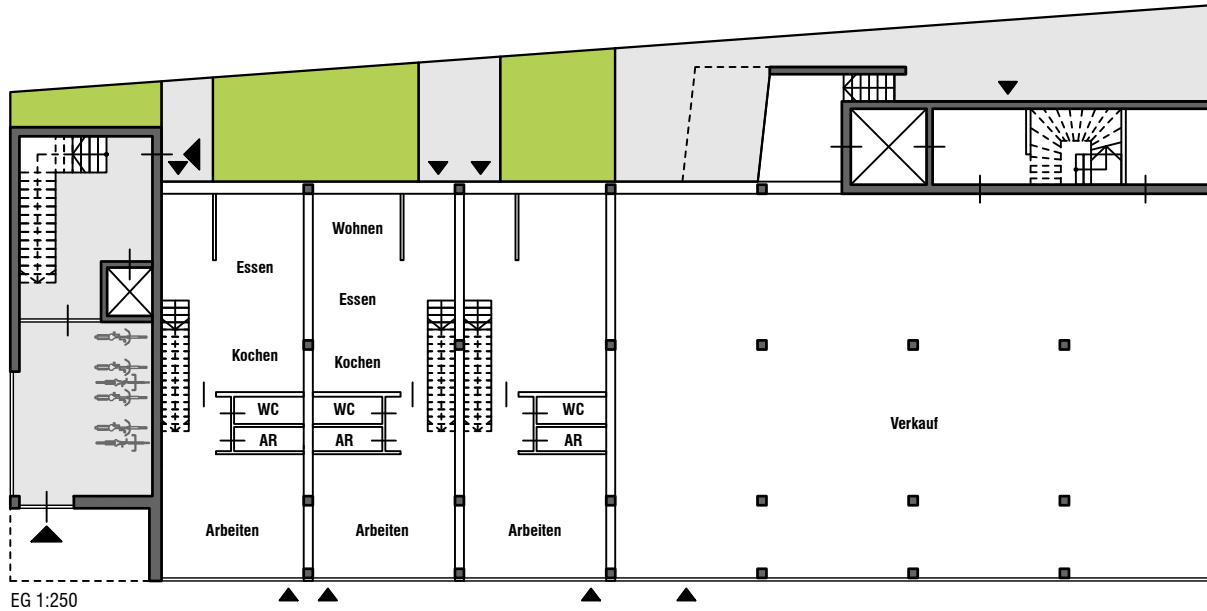


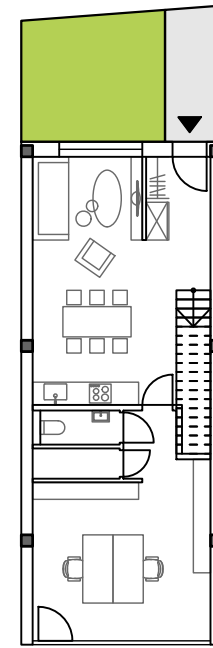
Maisonettewohnung Ebene 2
1:200



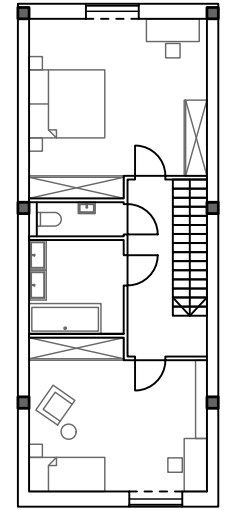
Systemschnitt Variante 1

„Am Markt 17“, Variante 2: Teilweiser Umbau des Gebäudes mit zweigeschossigen Wohn-/Arbeitslofts in Kombination mit einer zweigeschossigen Gewerbeeinheit mit Produktionsflächen im Ober- sowie Verkaufsflächen im Erdgeschoss. Die Lofts verfügen im Erdgeschoss über Geschäftsflächen, die mit einer darüber liegenden Wohneinheit verbunden sind. Um die Nachnutzungsflexibilität für den Geschäfts- und Wohnbereich zu ermöglichen, sind jeweils eigene Zugänge vorzusehen, sodass jederzeit eine vollständige bauliche Trennung der beiden Einheiten möglich ist. Der Eingang zum Geschäfts- oder Atelierbereich erfolgt direkt über die Fußgängerzone „Am Markt“.



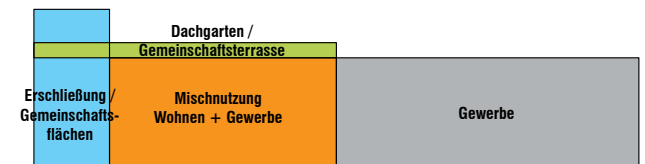


Wohn-/Arbeitsloft EG
1:200



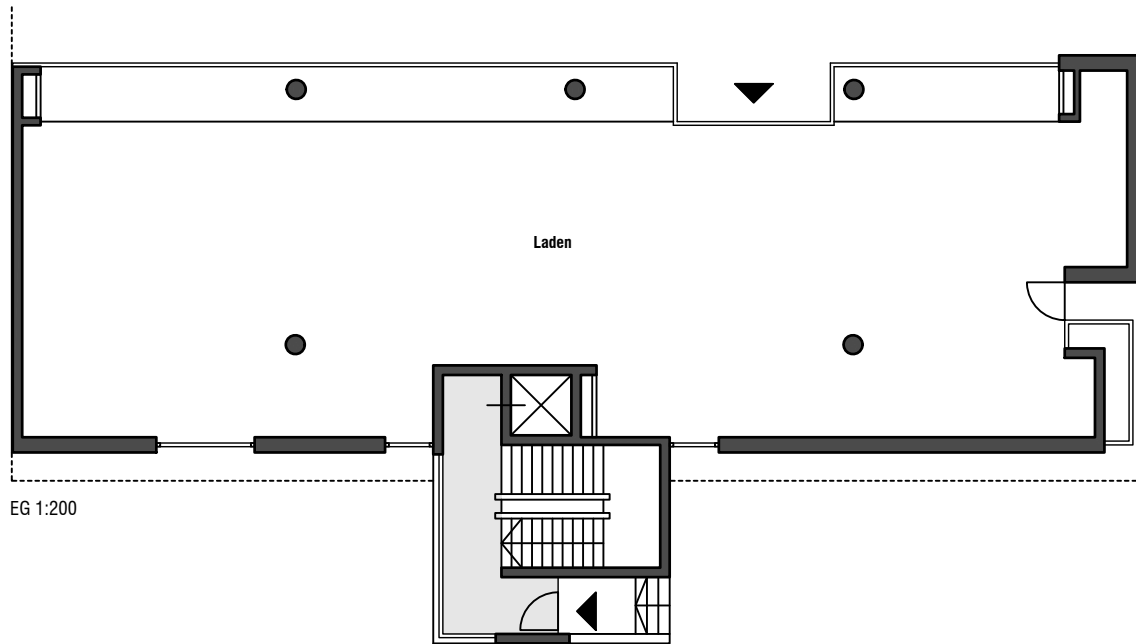
Wohn-/Arbeitsloft OG
1:200

Schaubild Mischnutzung „Am Markt 17“, Variante 2.



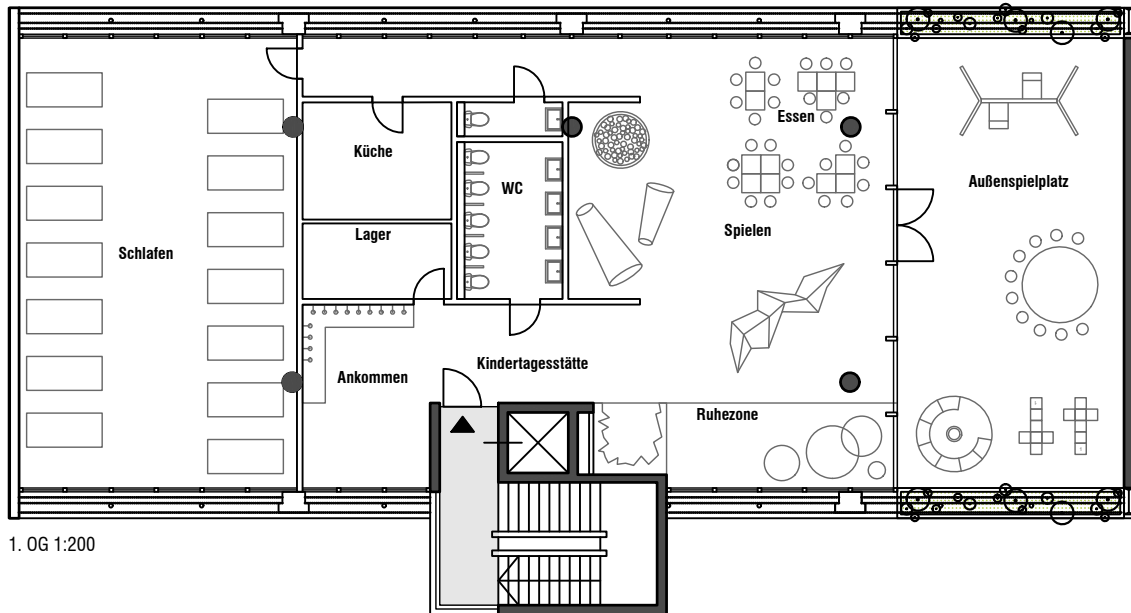
Systemschnitt Variante 2

ADAPTION HAUS „AM MARKT 17“ FÜR MISCHNUTZUNG, Variante 2

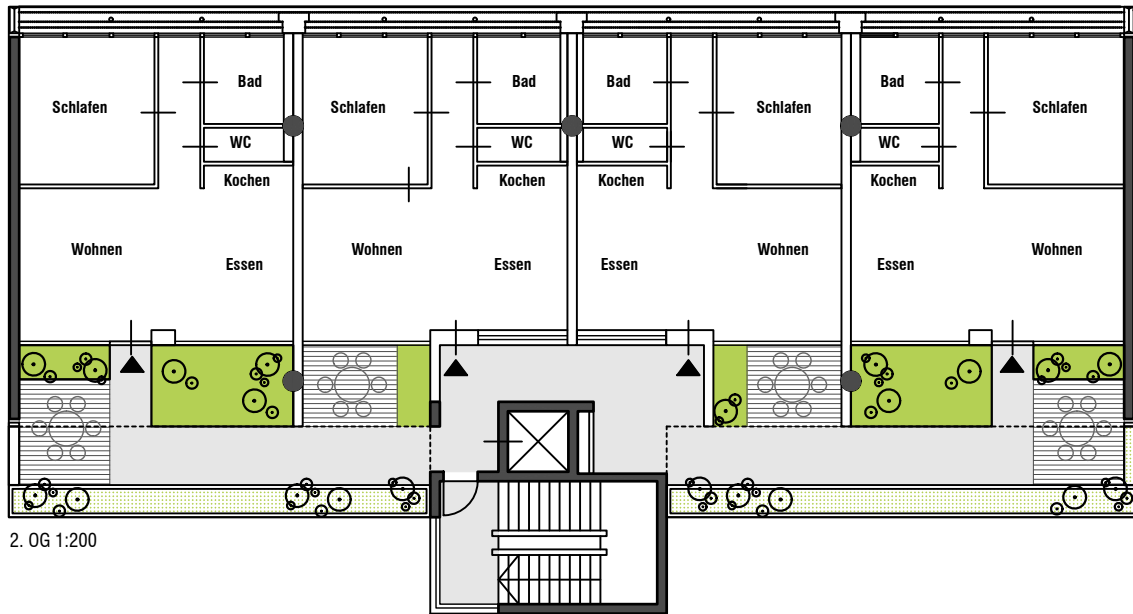


EG 1:200

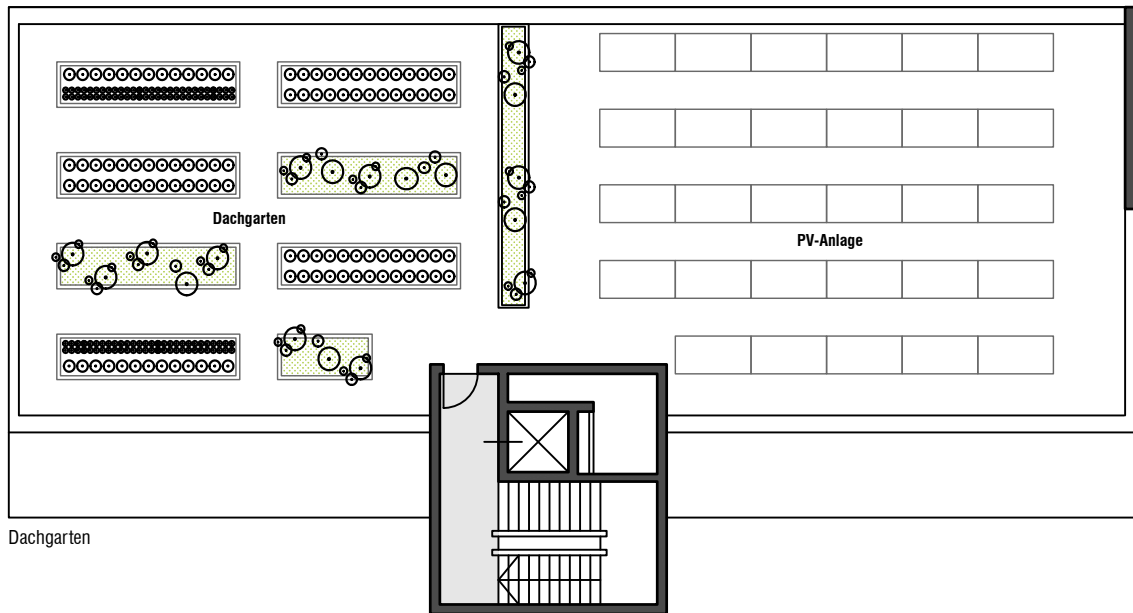
„Am Markt 13“: Umbau zum Quartiershaus. Nutzung des Erdgeschosses als Laden- und Geschäftsfläche. Adaption des 1. Obergeschosses für die Nutzung als Kindertagesstätte. Wohnnutzung im 2. Obergeschoss. Dachfläche mit PV-Anlage und Dachgarten. Die Bewirtschaftung des Dachgartens dient z.B. der Versorgung der Kindertagesstätte mit landwirtschaftlichen Produkten und zur ökologischen Bildung der Kinder.



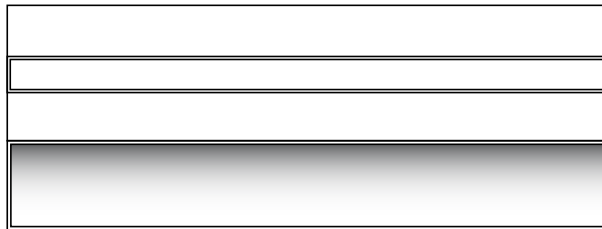
1. OG 1:200



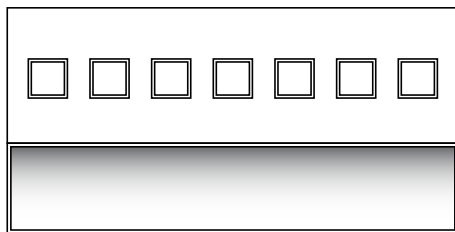
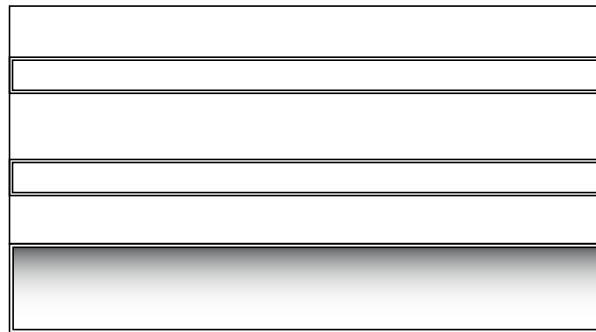
2. OG 1:200



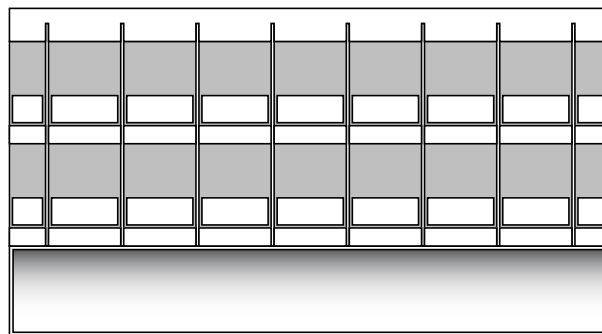
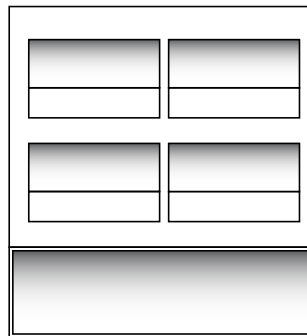
Dachgarten



Typ Fensterband



Typ Lochfassade



Typ gestaffelte Fassade



1.2 Fassaden: Sanierung und Gestaltung

Die Gebäude am Markt weisen ein spätmodernistisches und funktionalistisches Erscheinungsbild auf. Prinzipiell lassen sich drei Typen im Bestand ausmachen:

- Typ Fensterband
- Typ Lochfassade
- Typ gestaffelte Fassade

Innerhalb dieser Typen dienen folgende Elemente auch der Gestaltung: Säulen, Wandpfeiler, Konsolen, Pflanztröge, Brüstungen und Geländer, Attiken, applizierte vertikale Elemente.

1.2.1 Sanierung

Modernistisches Ensemble und gestalterische Umsicht bei der Sanierung

Anhand ihrer Struktur und Fassadengestaltung ergeben sich für die thermische und äußere gestalterische Sanierung der Gebäudetypen unterschiedliche Voraussetzungen und Parameter. Die Fensterband- und Lochfassadentypen weisen größere zusammenhängende und einheitliche Fassadenflächen auf. Das erleichtert die thermische Sanierung. Gleichzeitig gilt es, den Fassadenflächen im Zusammenhang mit den Fassadenöffnungen durch Materialität, Strukturierung oder Begrünung neue gestalterische Qualitäten zu verleihen. Die gestaffelten Fassaden stellen für die thermische Sanierung (Beseitigung etwaiger Wärmebrücken, etc.) eine größere Herausforderung dar. Das trifft im Besonderen zu, wenn beabsichtigt wird, das ursprüngliche Erscheinungsbild des Gebäudes im Prinzip zu erhalten. Auf die spätmodernistische Gestaltung ist in gegebenen Fällen Rücksicht zu nehmen und dieser von Fall zu Fall architekturhistorische Relevanz zuzugestehen.

ANALYSE TYPEN BESTAND



Die Plastizität des gestaffelten Fassadentyps schafft zum einen Kontraste zur funktionalistischen Nüchternheit. Zum anderen inkorporiert dieser Typ Elemente wie z.B. Pflanztröge, die der Fassadenbegrünung dienen und dazu beitragen Ökologierungsmaßnahmen gestalterisch umsetzen. Vor allem wo ersichtlich ist, dass diese aktuell schon dauerhaft bepflanzt werden, sind sie zu erhalten und gegebenenfalls auszutauschen oder zu ergänzen.

Am Markt 10:

Das Gebäude ist in seiner Erscheinung erhaltenswert. Es verbindet nüchterne Funktionalität mit einem erhöhten Gestaltungsanspruch. Wünschenswert ist, dass bei einer thermischen Sanierung die Betonfassade sichtbar bleibt. Alternativ kann nach der Sanierung ein Waschputz aufgebracht werden. Die weiße Fassadenfärbung ist beizubehalten. Zu erhalten bei einer Sanierung oder einem Umbau sind das raumhohe durchlaufende Fensterband, die raumhohe gläserne Fassade im Erdgeschoss sowie die farbigen würfelförmigen Applikationen in der Attikazone.



Am Markt 11:

Markantes Element des Gebäudes sind die vorgehängten Pflanztröge aus Beton. Ihre Dimensionen erlauben auch die dauerhafte intensive Begrünung durch Busch- und Strauchwerk, wie die aktuelle Situation zeigt. Hinsichtlich der Ökologierungsmaßnahmen durch Fassadenbegrünungen stellen die Pflanztröge einen Mehrwert da und sollen daher bei einer Sanierung des Gebäudes erhalten werden.

Am Markt 13:

Als einziges Gebäude des spätmodernistischen Stadtkerns von Lebach besitzt die Fassade des Hauses Am Markt 13 nennenswerte strukturell-ornamentale Elemente. Dadurch trägt das Gebäude zu einer Belebung des Stadtbildes bei. Die vorgesetzten vertikalen Metallsteher mit den Halterungen für die Balkonbrüstung sind zu erhalten. Die Brüstungsplatten sind zu sanieren oder durch Platten mit ähnlicher gestalterischer Qualität (gestalterisch hochwertige Oberflächenstruktur oder Perforierung) zu ersetzen. Die Sichtbetonelemente sollen gereinigt werden und bestehen bleiben. Alternativ kann mit der Sanierung ein Waschputz aufgebracht werden. Die großzügigen raumhohen Glasfronten sind zu erhalten. Die Brüstungen gewähren Sichtschutz, etwa bei einer Umnutzung von Geschossflächen als Wohnungen.

Geeignete Baustoffe

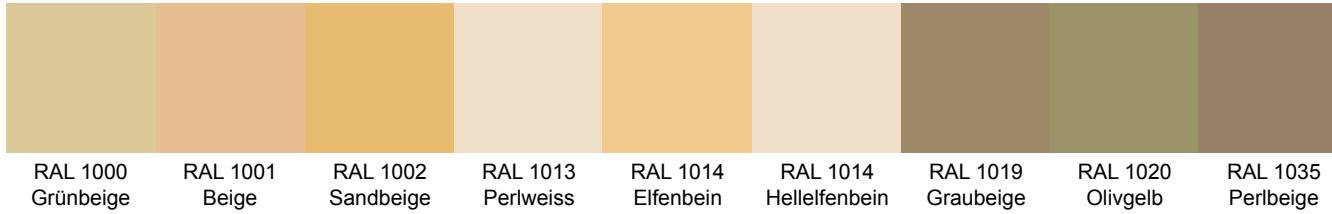
Geeignet für die Sanierung von Gebäudehüllen, den Umbau von Gebäuden und die Neugestaltung von Fassaden sind prinzipiell alle ausgesuchten Baustoffe, die mit einem Umweltkennzeichen versehen sind, das in seiner Eigenschaft die Ökobilanz – den „ökologischen Fußabdrucks“ – eines Produkts über den gesamten Lebenszyklus berücksichtigt. In Deutschland ist solch eine Kennzeichnung die EPD, die Environmental Product Declaration (Umwelt-Produktdeklaration), ein Typ III-Umweltkennzeichen. In einer EPD „werden die wissenschaftlich ermittelten Werte aus der Ökobilanz eines Produktes nach einem einheitlichen Schema zusammengefasst und dokumentiert.“ EPDs sind Normenbasiert (ISO 14025 und EN 15804) und liefern quantitativen Aussagen über die Umweltleistung von Bauprodukten (<https://ibu-epd.com/epd-programm/>).

In Deutschland werden EPD-Vergaben an Produkte durch das Institut Bauen und Umwelt e.V. (<https://ibu-epd.com/>) vergeben, das entsprechende Datenbanken (<https://epd-online.com/>) führt.

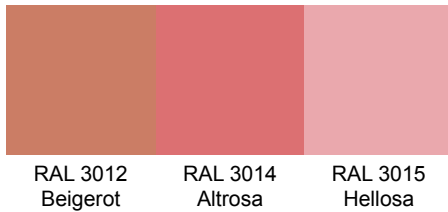
Weitere Informationen und Datenbanken zur ökologischen Wirkung von Baustoffen und Bauteilen stellt das Bundesministerium des Inneren, für Bau und Heimat auf seiner Webseite zur Verfügung: <https://www.nachhaltigesbauen.de/baustoff-und-gebaeuedaten.html>



Gelb- und Beigetöne



Rottöne



Violettöne



Blautöne



1.2.2 Gestaltung von Fassaden

Farbspektrum

Unabhängig von den natürlichen Farben von Materialien, die in der Fassadengestaltung zum Einsatz kommen (z.B. Edelstahl, verzinkte Bleche, Aluminium, Messing und Kupfer, etc.), schaffen die Farbtabelle einen Rahmen für die farbliche Oberflächengestaltung von Fassaden und die Auswahl von Fassadenverkleidungen. Das Farbspektrum ist abgestimmt auf die Farbtöne des Bodenbelags der erneuerten Fußgängerzone „Am Markt“ und nimmt Rücksicht auf die bestehende Farbgebung im Quartier, um gleichzeitig neue Akzente zu setzen. Die Farbpalette ist auf ein bestimmtes Spektrum beschränkt, bietet aber genügend Freiheiten in der Gestaltung von Fassaden.

Grüntöne



RAL 6003 Olivgrün
RAL 6006 Grauliv
RAL 6011 Resedagrün
RAL 6013 Schilfgrün
RAL 6021 Blassgrün

Grautöne



RAL 7000 Fehgräu
RAL 7001 Silbergräu
RAL 7002 Olivgräu
RAL 7003 Moosgräu
RAL 7005 Mausgräu
RAL 7006 Beigegräu
RAL 7006 Beigegräu
RAL 7023 Betongräu
RAL 7030 Steingräu
RAL 7032 Kieselgräu
RAL 7033 Zementgräu



RAL 7034 Gelbgräu
RAL 7035 Lichtgräu
RAL 7038 Achatgräu
RAL 7003 Fenstergräu
RAL 7042 Verkehrsgräu
RAL 7044 Seidengräu
RAL 7047 Telegräu 4
RAL 7048 Perlmausgräu

Weiß- und Grautöne



RAL 9001 Cremeweiß
RAL 9002 Grauweiß
RAL 9003 Signalweiß
RAL 9006 Weißaluminium
RAL 9018 Papyrusweiß
RAL 9022 Perhellgräu
RAL 9023 Perldunkelgräu

Materialität und äußeres Erscheinungsbild

Die Sanierung und Modernisierung der Fassaden zielt darauf ab, dem Gebäudeensemble in der Lebacher Innenstadt neue Attraktivität zu verleihen. Das künftige Erscheinungsbild der Fassaden liefert einen entscheidenden Beitrag zur gesamtheitlichen Aufwertung des Quartiers. Gliederung und Materialität der Fassaden sollen in Wechselbeziehung mit der ausgeprägten Struktur der Bebauung stehen und dennoch neue Akzente setzen. Dabei soll vor allem der starke funktionale Charakter der Gebäude durch neue gestalterische Impulse einen Ausgleich finden. Es muss Absicht der Fassadengestaltung sein, in der schrittweisen Sanierung aller Gebäude, auch Anknüpfungspunkte an die Formen- und Materialwelt der bestehenden Bauwerke aufrecht zu erhalten, dafür aber neue Anwendungsweisen zu finden. Des Weiteren sind die konstruktiven und strukturellen Voraussetzungen der Gebäude für das Anbringen von neuen Fassaden zu berücksichtigen.

Als Fassaden zulässig sind:

- strukturierte Putzfassaden (die Kombination mit herkömmlichen Putzoberflächen und anderen Fassadenmaterialien ist möglich)
- Fassadenverkleidungen mit variantenreichem Fugenbild
- Fassadenverkleidungen mit farblicher Differenzierung
- Fassadenverkleidungen mit plastischem Charakter
- Sichtbetonfassaden (nur bei der Erhaltung bestehender Fassaden bei ausgesuchten Gebäuden innerhalb des Ensembles „Am Markt“).
- begrünte Fassaden

Besenstrichputz im Materialwechsel. Quelle: deskgram.net



Wohngebäude Kleine Freiheit, Hamburg. Quelle: de.weber, Foto: Ingo Pölten



BESENSTRICHPUTZ



Alterssiedlung Seefeldstraße, Zürich. Quelle: bjae.ch, Foto: Hansjörg Straub

Strukturierte Putzfassaden

Nähere Beschreibungen zu den Putzarten finden sich hier: www.db-bauzeitung.de/db-themen/technik/uebersicht-verputztechniken-putzoberflaechen/

Besenstrichputz:

Aufbringen eines dünnflüssigen und feinkörnigen Deckputzes über Grundputz. Die charakteristisch belebte Oberflächenstruktur entsteht durch das Überstreichen des noch feuchten Deckputzes mit einem Reisigbesen. Das Gliedern größerer Wandflächen durch vertikale und horizontale Bewegungen oder das Auftragen unterschiedlich gekörnter Putze dient der Generierung des Fassadenbildes.

Vertikale und horizontale Kämmung. Quelle: I10mm.ch, Foto: Renzo Greorgi



KAMMPUTZ



Wohnhaus, Berlin. Quelle: fassadenpreis.de

Kammputz:

Der feinkörnige Deckputz wird unmittelbar nach dem Aufbringen und dem flächigen Abziehen mit einer Zahnkelle, einem Stahlblech- oder Holzkamm senkrecht, waagrecht oder in wechselnden Richtungen abgezogen. In Abhängigkeit der verwendeten Zahnkellenarten und Kammweiten entstehen unterschiedlich gekämmte Putzoberflächen.



Cluster House Hunziker Areal, Zürich. Quelle: dbz.de, Foto: Johannes Marburg

Waschputz:

Beim Waschputz werden die im Putz enthaltenen Zuschlagsstoffe durch Abwaschen der noch nicht erhärteten Bindemittelschlämme an der Oberfläche freigelegt. Mit einem Schwamm oder einer Streichbürste und Wasser wird die Putzoberfläche gewaschen. Durch mehrmaliges Waschen wird die Schlämme vollständig abgetragen. Die an der Oberfläche frei werdenden Körner müssen dabei noch zur Hälfte im Putz eingebunden sein.



Waschputzfassade. Quelle: swiss-architects.com

Waschputzfassade Detail. Quelle: i10mm.ch



Plattenförmige Fassadenverkleidungen



Faserzementplatten:

Die Platten sind beständig gegen Hitze, Frost und Korrosion, sind alterungsbeständig, schlagfest, wasserdicht, und UV-stabil. Sie können färbig, mit glatter oder körniger Oberfläche geliefert und sowohl lasiert als auch lackiert werden.



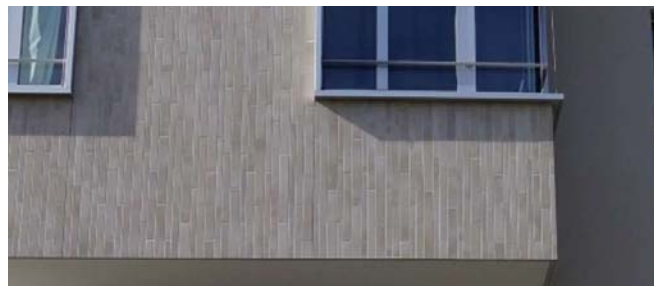
Steinwolle-Fassadenplatten:

Platten basierend auf Basaltgestein, weshalb sie eine individuelle Optik aufweisen können. Die Platten sind witterungs- und temperaturbeständig, langlebig und recycelbar. Leicht zu bearbeiten und formbar. Verwendet werden können changierende, färbige und Platten in Metalloptik. Keine Stein- oder Holzimitate.



Aluminiumverbundplatten:

Verbundplatten aus Aluminiumplatten mit mineralischem oder Kunststoff-Kern. Stabile und langlebige Platten, wetterresistent und leicht im Gewicht. Keine stark spiegelnden oder reflektierenden Platten verwenden.



Keramische Feinsteinzeugplatten:

Geringe Wasseraufnahmekapazität, frost- und UV-beständig. Feinsteinzeug bietet viele Möglichkeiten der architektonischen Fassadengestaltung mit verschiedenen Texturen, Strukturen, Farben, Formen und Formaten. Kleinere Formate und hellere Farben verwenden, um nicht den Eindruck eines massiven Baukörpers entstehen zu lassen. Belebtes Fugenbild herstellen.



Horizontales Fugenbild. Quelle: schrag-fassaden.de



Diagonales Fugenbild. Quelle: bobo-gmbh.de



Fugenbild gemischte Paneelformate. Quelle: eternit.ch



Horizontales Fugenbild. Quelle: equitone.com

Fassadenverkleidungen mit variantenreichem Fugenbild: Durch die unterschiedliche Dimensionierung und Ausrichtung von Fassadenplatten entstehen dynamische Fugenbilder. Durch diese werden gestalterische Effekte erzielt, die zur Belebung der Fassade beitragen und dem Gebäude Charakter verleihen. Das präzise Zusammenfügen der Paneele macht die Fassadenverkleidungen auch im Detail reizvoll.

FASSADENVERKLEIDUNGEN



Feuerwache Nord, Linz. Changierende Paneele in Kombination mit perforierten Elementen.
Quelle: domico.at



Paneele in drei unterschiedlichen Breiten und jeweils zugeordneten Farben.
Quelle: bba-online.de, Foto: Martin Rudau



Museum M9, Mestre. Quelle: detail.de



Farbliche Differenzierung in Kombination mit variantenreichem Fugenbild
Quelle: arcguide.de



Wohnhaus Attersee. Quelle: eternit.at

Fassadenverkleidungen mit farblicher Differenzierung:
Verwendung von unterschiedlich färbigen Fassadenplatten
als gestalterisches Mittel und für die Akzentuierung des
Baukörpers und architektonischer Elemente.

FASSADENVERKLEIDUNGEN

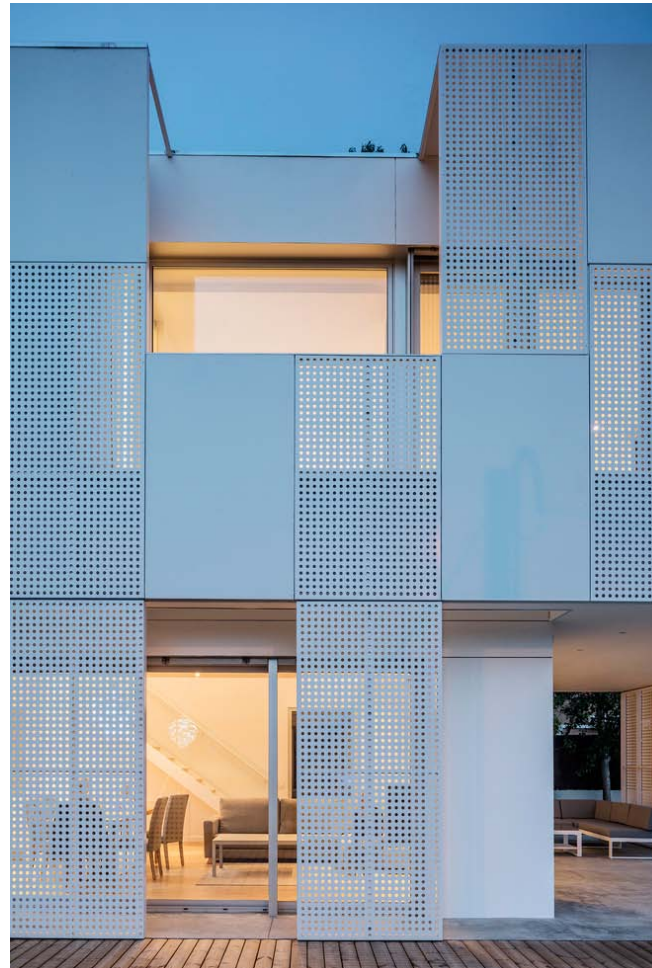
Johann Sebastian Bach Saal, Köthen. Plastisches Relief aus vor- und zurückspringenden Fassadentafeln. Quelle: eternit.de, Foto: Werner Huthmacher



Logistikzentrum Erbe, Tübingen. Gestaffelte Fassade mit farblicher Variation. Quelle: competitionline.com, Foto: Dietmar Strauß



FASSADENVERKLEIDUNGEN



Wohnhaus Castelldefels. Teilweise Verkleidung mit perforierten Fassadentafeln. Quelle: archdaily.com

Fassadenverkleidungen mit plastischem Charakter: Gestaffelte oder vorgesetzte Fassadenkonstruktionen mit Vor- und Rücksprüngen, Faltungen und Schichtungen bilden kontrastierende Effekte im Gegensatz zur glatten Nüchternheit funktionalistischer Bauten. Perforierte Fassadentafeln tragen dazu bei, Fassaden Plastizität und Lebendigkeit zu verleihen.

Fensterläden horizontal verschiebbar. Quelle: hunterdouglasarchitectural.eu



Raumhohe Faltfensterläden vor Fassade. Quelle: filt3rs.net



FASSADENVERKLEIDUNGEN



Faltfensterläden fassadenintegriert. Quelle: equitone.com

Fassadenverkleidungen mit Fensterläden: Fensterläden sind traditionelle Elemente. Ihre zeitgenössische Verwendung als Schiebe- oder Faltfensterläden sowie ihre gestalterische Integration in die Fassade schafft ein differenziertes Erscheinungsbild von Fassadenflächen.



Einkaufszentrum Stückli, Basel. Quelle: dienerdiener.ch

Begrünte Fassaden

Im Zuge der Sanierung und Modernisierung von Fassaden und Gebäudehüllen der bestehenden Gebäude „Am Markt“ ist die Begrünung entsprechender Flächen als Teil der Ökologisierungmaßnahmen im Quartier ein ausgesprochenes Ziel. Fassadenbegrünungen bringen eine Reihe von als positiv bewertete Effekte mit sich:

- sie leisten einen Beitrag zur Lebensqualität in der Stadt und zur Attraktivität des öffentlichen Raums
- sie beeinflussen das lokale Mikroklima (v.a. Abkühlung der Luft an Hitzetagen)
- sie absorbieren schädliche Luftinhaltsstoffe und Staub
- sie leisten einen Beitrag zur Erhöhung der Biodiversität in der Stadt
- sie leisten einen Beitrag zur Lärminderung im städtischen Raum und nahe an Verkehrsrouten
- sie besitzen einen Isolationseffekt an der Gebäudehülle und mindern dadurch Heiz- und Kühllast
- sie wirken als Schutz gegen Umwelteinflüsse (Schlagregen, Hagel, UV-Strahlung) und können dadurch die Lebensdauer von Fassaden erhöhen
- sie stellen eine gestalterische und ästhetische Aufwertung der Bausubstanz dar, der sich auch in gesteigerten Veräußerungswerten von Liegenschaften niederschlägt

In diesem Sinne wird die Begrünung von Fassadenflächen ausdrücklich begrüßt. Schon Teilbegrünungen können Effekte erzielen und innerhalb schmalen Kostenrahmen realisiert werden. Dabei stehen unterschiedliche Systeme zur Verfügung, die sich in der Begrünungsweise und in den Kosten für den Aufwand bezüglich Herstellung, Wartung und Erhaltung unterscheiden.

Elemente unterschiedlicher Begrünungssysteme:

- bodengebundene Fassadenbegrünung
- fassadengebundene Begrünung

- vollflächige Fassadenbegrünung
- partielle Fassadenbegrünung

- vollflächiger Vegetationsträger
- teilflächiger Vegetationsträger

Durch die Situierung der Gebäude „Am Markt“ mit Fassadenrichtungen zur Fußgängerzone und zu den Anliegerstraßen sowie durch die Charakterisierung der Fassaden ergeben sich unterschiedliche Anwendungsbereiche für die einzelnen Begrünungssysteme.

Orientierungshilfe für Bauherrn hinsichtlich der Anwendung von Fassadenbegrünungssystemen bieten auch zwei Nachschlagewerke von internationalen Beispielen:

- **Leitfaden Fassadenbegrünung.** Herausgegeben vom Magistrat der Stadt Wien, Programm für umweltgerechte Leistungen. <https://www.wien.gv.at/umweltschutz/raum/pdf/fassadenbegruenung-leitfaden.pdf>
- **FASSADEN- & VERTIKALBEGRÜNUNG. Internationale & nationale Best-Practice-Beispiele.** Herausgegeben vom Magistrat der Stadt Wien, Architektur und Stadtgestaltung. <https://www.wien.gv.at/stadtentwicklung/studien/pdf/e000037.pdf>



Begrünung mit vollflächigem Vegetationsträger 90° zur Fassade.
Quelle: wikipedia.org

Begrünung mit teilflächigen Vegetationsträgern (Trog-/Kaskadensysteme).
Quelle: raintime.at



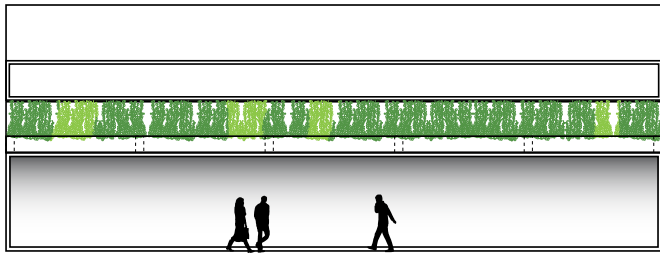
Carl Stahl Seilnetz als Rankhilfe.
Quelle: architonic.com

Stahlseilkonstruktion als Rankhilfe.
Quelle: baunetzwissen.de, Foto: JakobTrubschachen



Begrünte Fassaden zur Fußgängerzone „Am Markt“

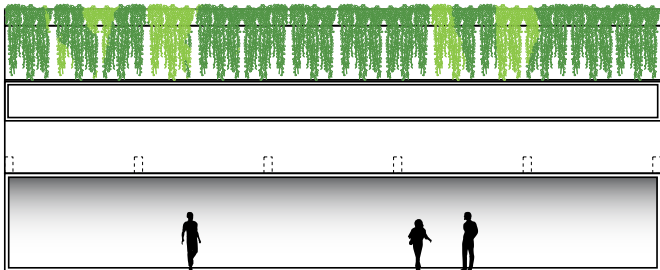
Durch die zurückbespringende Erdgeschosszone, ihre durchgehende publikumsbezogene Nutzung und durch die Pflasterung der Fußgängerzone ist eine bodengebundene Begrünung nicht praktikabel. Die darüber liegenden Geschosse bieten sich aber zur partiellen oder vollflächigen Begrünung durch fassadengebundene (Bepflanzung ohne Bodenberührung) System an. Als Systeme eignen sich vollflächige Vegetationsträger mit durchgehendem Substratkörper sowie teilflächige Vegetationsträger (Trog- und Kaskadensysteme) mit oder ohne Rankhilfen. Als Rankhilfen sind vertikale Seilkonstruktionen und Seilnetze aus rostfreiem Edelstahl zulässig. Rankgitter aus Holz, massive Stahlkonstruktionen, Rankhilfen aus Baustahlmatten, etc. dürfen nicht verwendet werden.



Begrünung unterhalb Fensterband mittels Pflanztröge auf Konsole und Rankhilfen.
Begrünung alternativ durch vollflächigen Vegetationsträger 90° zur Fassade.



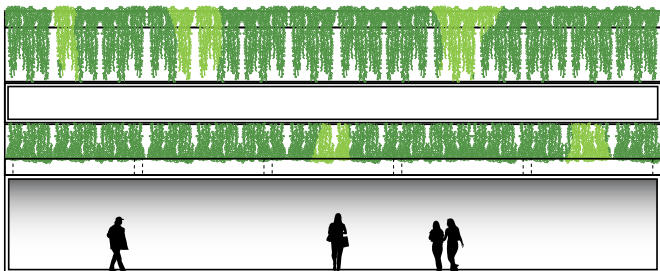
Boutiquhotel Stadthalle, Wien. Quelle: raintime.at



Begrünung über Fensterband mittels Hängepflanzen in Pflanztrögen auf Attika.
Begrünung alternativ durch vollflächigen Vegetationsträger 90° zur Fassade.



Begrünung Attikazone. Quelle: wallflore.nl

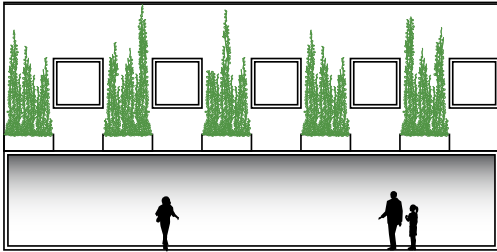


Kombination zur vollflächigen Fassadenbegrünung.



Novartis Laborgebäude, Basel. Quelle: baunetzwissen.de, Foto: Hydroplant

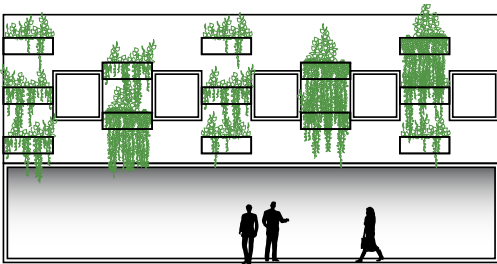
PARTIELLE BEGRÜNUNG FASSADEN FUSSGÄNGERZONE



Partielle Begrünung mittels Pflanztröge auf Konsole.



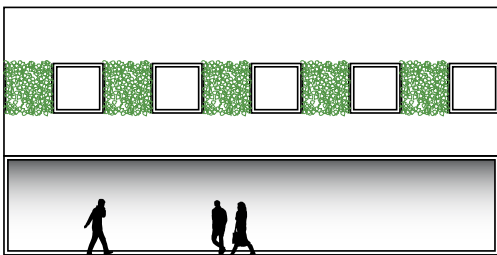
Gemeinschaftshaus B.R.O.T., Wien. Quelle: wien.gv.at



Partielle Begrünung mittels Pflanztröge.



Gebäude Zentrale MA 31, Wien. Quelle: wien.gv.at, Foto: Novotny

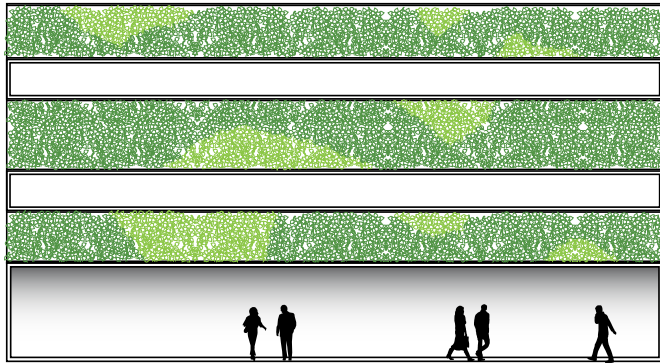


Begrünung von Fensterzwischenräumen mittels vollflächigem Vegetationsträger.



Fassadenbegrünung System Mobilane. Quelle: poliflor.net

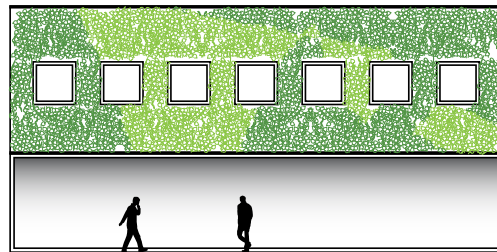
PARTIELLE BEGRÜNUNG FASSADEN FUSSGÄNGERZONE



Vollflächige Begrünung Fensterbandtyp



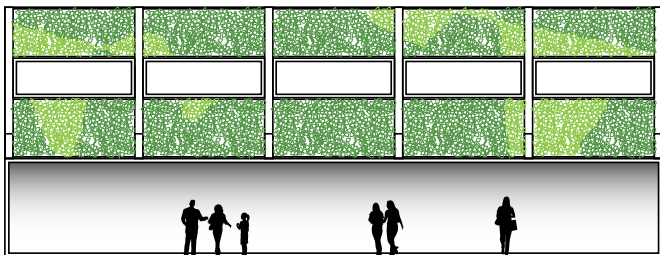
Gebäude Zentrale MA 48, Wien. Quelle: wien.gv.at



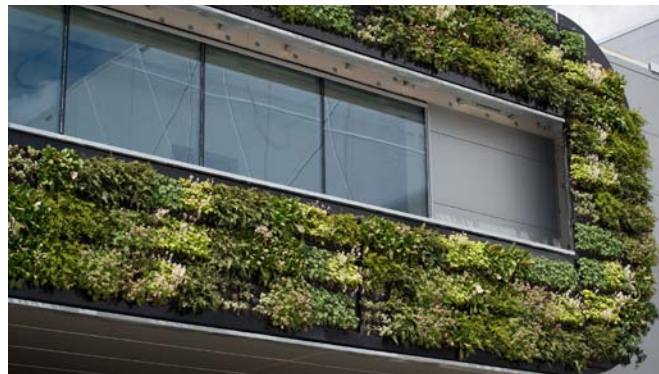
Vollflächige Begrünung Lochfassadentyp



Qaui Branly Museum, Paris. Quelle: verticalgardenpatrickblanc.com



Vollflächige Begrünung konstruktiove Elementen in Fassadenebene



Nike Distribution Center, Laakdal. Quelle: mobilane.com

VOLLFLÄCHIGE BEGRÜNUNG FASSADEN FUSSGÄNGERZONE



Bodengebundene Fassadenbegrünung mit Holz-Rankgitter.
Quelle: fassadengruen.de

Bodengebundene Fassadenbegrünung mit Seilkonstruktion.
Quelle: fassadengruen.de



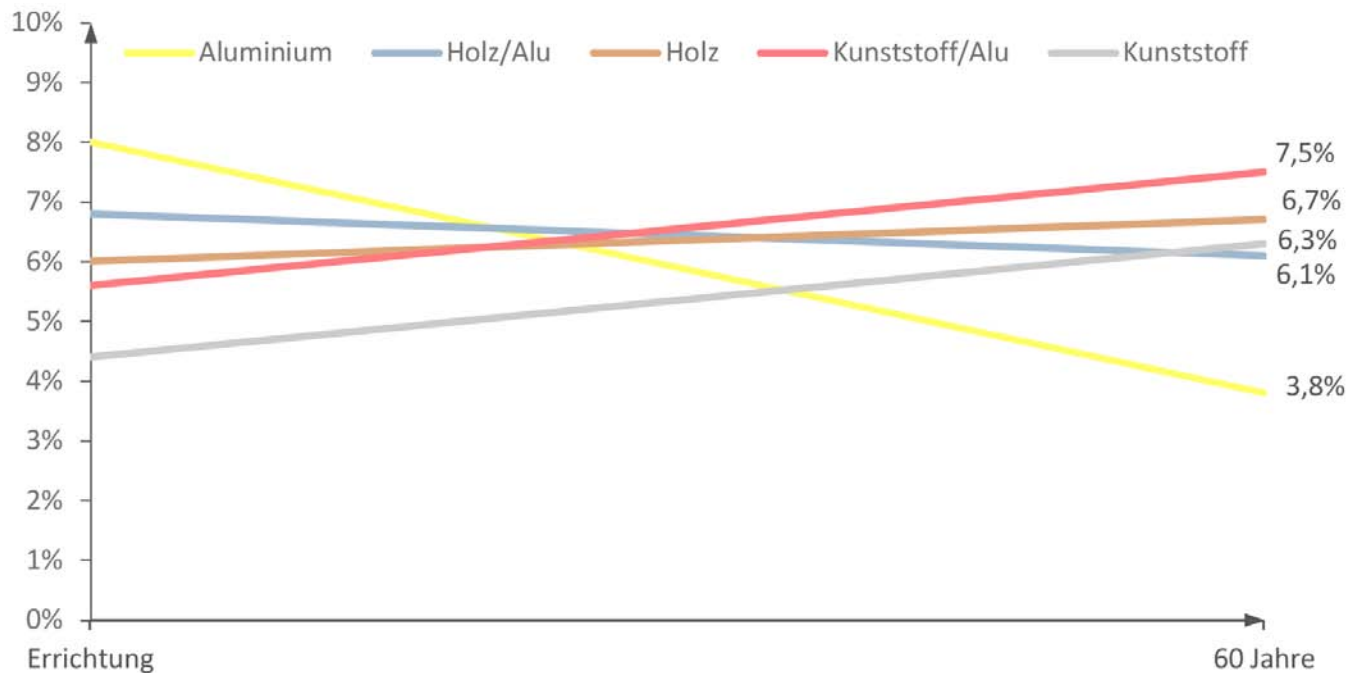
Bodengebundene Fassadenbegrünung mit Pergola.
Quelle: umwelt.graz.at, Foto: Werner Prutsch

Bodengebundene Fassadenbegrünung mit Gerüstkonstruktion.
Quelle: lwg.bayern.de



Begrünte Fassaden zu den Anliegerstraßen „Am Markt“

Aus gestalterischer Sicht sind alle entsprechend strukturierten Fassadenflächen an den Anliegerstraßen „Am Markt“ für die Begrünung geeignet. Erdberührende Fassadenflächen lassen sich durch bodengebundene Begrünungssysteme (Bepflanzung mit direktem Kontakt zum Erdreich des Bodens) einfach begrünen. Der unterirdische Lebensraum (Wurzelfläche) der Pflanze benötigt im horizontalen Anschlussbereich neben der Kellerwand oder des Fundaments Platz. Andere Fassadenflächen, die etwa durch Fensterbänder oder Balkone vom Boden getrennt sind, lassen sich durch fassadengebundene Begrünung mit Pflanzen besetzen. Als Systeme eignen sich vollflächige Vegetationsträger mit durchgehendem Substratkörper sowie teilflächige Vegetationsträger mit oder ohne Rankhilfen. Als Rankhilfen sind Seilkonstruktionen und Seilnetze aus rostfreiem Stahl sowie Rankgitter aus Holz und dezente Gerüstkonstruktionen aus Stahl zulässig.



Verlauf der Lebenszykluskosten und prozentualer Anteil der Fenster an Lebenszykluskosten des Gesamtgebäudes entsprechend langfristiger Betrachtung über 60 Jahre.
 Quelle: LZK-Tool ÖKO: Fensterwerkstoffe im Vergleich: Lebenszykluskosten und Ökobilanz im Wohnbau. Eine Potenzialanalyse aus wirtschaftlicher und ökologischer Sicht, 2015.

Fensteröffnungen

Auswahl Fenstermaterial

Aus Sicht der Industrie und Fensterhersteller werden verständlicherweise eine Auflistung diverser Vor- und Nachteile der einzelnen Fensterwerkstoffe als Argumente bei der Produktauswahl ins Feld geführt. Als durchsetzungsfähiges ökologisches Kriterium für die Auswahl von Baustoffen wie auch von Fenstermaterialien hat sich die Betrachtung des gesamten Lebenszyklus (Herstellung, Verwendung, Recycling, Entsorgung) und nicht nur die Betrachtung der Herstellungsphase durchgesetzt. Ziel der Förderung von Sanierungsmaßnahmen muss es sein, möglichst langlebige und wartungsarme Lösungen umzusetzen, die keine wiederholten Sanierungen in einem bestimmten Zeitraum erfordern. Daneben ist die anhaltende ästhetische Qualität eines Werkstoffs oder eines architektonischen Elements ebenfalls ein Nachhaltigkeitskriterium. Dies gilt im Besonderen mit Rücksicht auf die repräsentativen Eigenschaften des Gebäudeensembles im Zentrum von Lebach und seine Bedeutung für das städtische Leben. Des Weiteren lässt sich der Trend beobachten, die Auswirkungen von Kunststoffen und von Produkten aus nicht erneuerbaren, fossilen Stoffen auf unsere Lebenswelt zu reduzieren.

Von diesen Standpunkten aus betrachtet, ist dem Einbau von Aluminiumfenstern und Holz-Aluminiumfenstern der Vorzug zu geben. Dieses Argument ergibt sich aus der Langlebigkeit und ästhetischen Beständigkeit der Fenster über einen Zeitraum von 50-60 Jahre, was sich entsprechend auf die Umweltbilanz wie auch auf den Ausgleich der anfänglichen hohen Investitionskosten auswirkt. Der Wärmedurchgangskoeffizient moderner Aluminiumfenster hat der Energieeinsparverordnung zu entsprechen, mit der ein nahezu klimaneutraler Gebäudebestand bis zum Jahr 2050 erreicht werden soll.

Farbliche Akzentuierung Fensterbereiche. Quelle: glastroesch.ch



Wohnbau Attemsgasse, Wien. Quelle: nextroom.at



GESTALTUNG FENSTERÖFFNUNGEN



Wohnhaus Habitat 15, Los Angeles. Quelle: archdaily.com

Ein Antrag zur Förderung von Kunststofffenster muss argumentativ vertretbar sein, etwa durch den überproportional hohen Anteil an transparenten Elementen in der Fassade und den entsprechend hohen Kostenanteil an den Sanierungsmaßnahmen. In der publikumsbezogenen Erdgeschosszone sollen Kunststoffprofile nicht zum Einsatz kommen.

Fensteröffnungen Gestaltung

Die Gestaltung von Fensteröffnungen trägt wesentlich dazu bei, dem Gebäude „ein Gesicht zu geben“. Fenster dienen als akzentuierende Elemente im Erscheinungsbild von Gebäudefassaden, durch die schlussendlich Straßenräume und urbanen Aufenthaltsräume begrenzt werden. Daher soll die Sanierung und Modernisierung von Gebäuden zur gestalterischen Aufwertung der Fensterbereiche genutzt werden. Dies gilt für:

- die Neugestaltung der Fensterbereiche bei der Sanierung von Gebäuden
- neue Fensteröffnungen bei der Adaption und Umbau von Gebäuden



Fensterband differenziert durch fixe und öffenbare Elemente.
Quelle: elmer.at



Farblich und strukturell zusammengefasstes Fensterband.
Quelle: austrotherm.at

Akzentuierung des Fensters durch Verlängerung der Fensterlaibung.
Quelle: yr-architecture.co, Foto: Eddy Joaquim



Farblich und strukturell differenzierter Fensterbereich.
Quelle: pinterest.at



Die Fensterform soll eindeutig horizontal oder vertikal gerichtet sein. Unabhängig von bestehenden Fensteröffnungen sollten quadratische Fensterformate nicht verwendet werden. Einzelne nebeneinanderstehende Fenster können gestalterisch als Bänder oder Einheiten zusammengefasst werden. Es empfiehlt sich, bei großer funktionaler Nüchternheit der Fassade durch die farbliche oder strukturelle Umrahmung von einzelnen Fensteröffnungen Kontraste zu setzen. Bei durchlaufenden Fensterbändern soll anhand der Rahmendimension von öffenbaren Fensterelementen und Fixverglasungen eine optische Differenzierung innerhalb des Fensterbands entstehen.



Vollflächige Balkongeländerverkleidung. Quelle: arens-metallbau.de



Nurglasgeländer. Quelle: pinterest.de

Perforiertes Balkongeländer. Quelle: bruag.ch



Vertikales Flachstahlgeländer. Quelle: pinterest.at



Balkone und Loggien

Balkone und Loggien sind in die Sanierungs- und Modernisierungsmaßnahmen mit einzubeziehen. Wesentliches Gestaltungselement ist dabei die Brüstung oder das Geländer. Bestehende Brüstungen aus Beton können erhalten oder durch andere Materialien ersetzt werden. Grundsätzlich sind für Geländer Glas, Metall- und Werkstoffplatten sowie Metallstäbe zulässig. Bei der Gestaltung von Geländern sind vorab die Bedürfnisse von Bewohnern hinsichtlich der Transparenz von Brüstungen und der Einsichtigkeit von außen von Balkonen oder Loggien zu klären. Es ist zu vermeiden, dass durchsichtige Geländer später mit Sichtschutzmatten verhängt werden.

Mögliche Varianten sind:

- Nurglasgeländer
- Vertikale Stabgeländer aus Flachstahl oder Rundstäben
- Geländer mit vertikalen Seilabspannungen
- Geländer aus Metall- und Werkstoffplatten. Perforationen in den Platten sollen zur äußeren Gestaltung des Gebäudes beitragen und eine Balance zwischen Durchsichtigkeit und Abschirmung herstellen. Bei industriell vorgefertigten Platten sind nur kleinformatige Perforationen zulässig. Individuell gestaltete Perforationen mit hohem Gestaltungsanspruch sind erwünscht.

Die Konstruktion von Geländern ist so zu gestalten, dass diese in den Hintergrund tritt oder nicht sichtbar ist. Die Ausführung mit vor- oder aufgesetzten Geländerstehern und dazwischen montierten Glas-, Metall- oder Werkstoffplatten ist nicht zulässig. Handläufe sollen nicht von der Geländeroberkante abgesetzt werden.

Hirschpark-Terrassen, München. Absturzsicherung Glas.
Quelle: windoorail.at



Absturzsicherung Seilkonstruktion.



FRANZÖSISCHER BALKON



Absturzsicherung vertikale Stäbe. Quelle: pinterest.at

Werden bei Umbauten neue Fassadenöffnungen mit Außenraumbezug (Balkone, Terrassen, Loggien) geplant, so ist zu beachten, dass in Richtung der Fußgängerzone keine vorgehängten Balkone erlaubt sind. Französische Balkone und Loggien sind zulässig. Bei den französischen Balkonen sind die Absturzsicherungen aus Glas oder als vertikale Stab- oder Seilkonstruktionen herzustellen. Die Absturzsicherung ist innerhalb der Mauerlaibung anzubringen.



Extensives Gründach
Quelle: gruenwert.at

1.3 Dachlandschaft

Die ausgedehnten Flachdächer der Gebäude am „Am Markt“ repräsentieren eine wichtige Ressource für die Steigerung der Lebensqualitäten im Quartier, für die funktionale Erweiterung der Gebäude und die Umsetzung von Ökologierungsmaßnahmen.

1.3.1 Dachbegrünung

Die Begrünung von Dachflächen als Teil der Ökologierungsmaßnahmen im Quartier ist ein ausgesprochenes Ziel. Die Effekte für die Umwelt und das lokale Mikroklima sind mit jenen der begrünten Fassaden vergleichbar. Darüber hinaus wirkt das Gründach als eine Rückhaltefläche für Regenwasser. Dies verringert einerseits die Gefahr von lokalen Überschwemmungen bei Starkregen, andererseits trägt die Verdunstung des Wassers zur Kühlung der Luft und Verbesserung des örtlichen Mikroklimas bei. Voraussetzung für die nachträgliche Dachbegrünung der Gebäude „Am Markt“ ist die konstruktive und statische Tauglichkeit der Dachflächen. Zur Anwendung kommen können dabei extensive und intensive Dachbegrünung.

Extensive Dachbegrünung

Begrünung, die sich mit geringeren Mitteln und Kosten umsetzen lässt. Alternative zu Schotter- oder Plattendeckung des Flachdachs. Extensive Dachbegrünung bietet Vorteile durch einen niedrigeren Aufbau des Begrünungssystems am Dach, reduziertes Gewicht, den Wegfall künstlicher Bewässerung sowie den geringen Aufwand in der Pflege. Unterschiedliche Varianten extensiver Dachbegrünung sind zulässig:

Extensives Gründach:
Geringes Gewicht, geringe Unterhaltskosten, keine



Extensive Begrünung: Biodiversitätsdach
Quelle: zinco.de

Extensive Begrünung: Klima-Gründach
Quelle: zinco.de



Intensive Begrünung: Dachgarten
Quelle: zinco.de

Intensive Begrünung: Urbanes Gärtnern
Quelle: zinco.de



künstliche Bewässerung notwendig.

Bienenweide:
Bepflanzung mit Augenmerk auf Nektar- Pollenangebot.

Biodiversitätsdach:
Ausgleichspflanzung für versiegelte Böden im Stadtraum, Kompensationsmaßnahmen durch Dachbegrünung.

Klima-Gründach:
Bepflanzung auf maximale Verdunstungsleistung ausgelegt, aktiver Beitrag zur Stadtraumklimatisierung.

Intensive Dachbegrünung

Begrünung begeh- und benutzbaren Dachflächen durch Rasen, Stauden, Sträucher und Bäume möglich. Erfordert höheren Systemaufbau, dadurch größere Gewichtsbelastung. Regelmäßige Wartung und abhängig von der Bepflanzung künstliche Bewässerung notwendig.

Dachgarten:
Bepflanzung (Rasen, Stauden, Sträucher oder Bäume) in Kombination mit Terrassenflächen sowie Spiel- und Sportbereichen.

Urbanes Gärtnern:
Dachfläche als Anbaufläche für Obst und Gemüse.



Dachgarten mit hölzerner Terrassenfläche und Stabgeländer zur Absturzsicherung.
Quelle: holzhandel-deutschland.de

1800 Larimer Street Roof Garden, Denver. Quelle: lginternational.com



1.3.2 Dachgärten

Dachgärten stellen den Anspruch, die begrünten Dachflächen als betretbar und benutzbar zu gestalten. Die Umwandlung von Dachflächen in Dachgärten kann auf zwei Arten erfolgen:

- Begrünte Dachterrasse: Nutzung der Dachflächen zum Zweck der Erholung und Freizeit.
- Nutzgarten: Bewirtschaftung von Dachflächen im Sinne einer landwirtschaftlichen Nutzung.

Dachterrassen sind neben den Bepflanzungen meist mit Terrassenflächen oder Standflächen für Sportgeräte (z.B. Trampolin) ausgestattet. Größere begehbbare Terrassenflächen sind mit hölzernen Terrassendielen umzusetzen. Keramik-, Stein- oder Betonplatten sind nur für Terrassenwege zulässig, da eine großflächige Verlegung dieser Materialien im Sommer nachteilig (Überhitzung) ist.

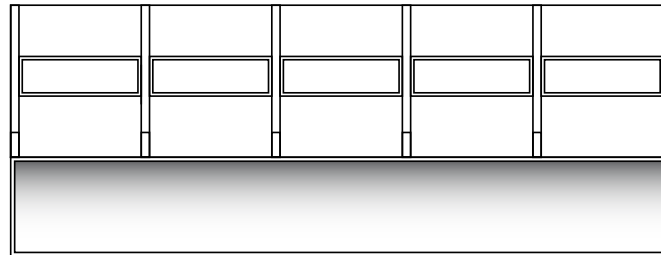


Østergro Rooftop Farm, Kopenhagen. Quelle: kopenhagenrgron.dk

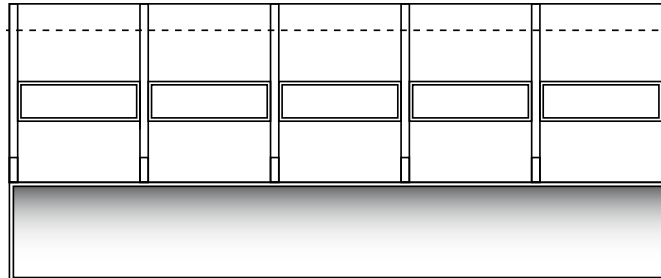
Flachdachausgang zur Terrasse.



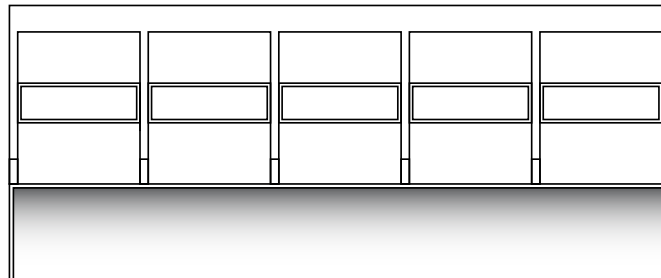
Die Umsetzung von Nutzgärten auf den Dachflächen zur landwirtschaftlichen Produktion von Obst, Gemüse oder Kräutern ist ausdrücklich zu begrüßen. Dafür können auf den Dachflächen auch Glas- oder Gewächshäuser installiert werden. Wünschenswert wäre dabei, dass ein lokaler Effekt für die Stadtbevölkerung von Lebach entsteht, etwa durch das Anlegen von Gemeinschaftsgärten oder den Verkauf der landwirtschaftlichen Produkte in einem Geschäftslokal in der Erdgeschosszone oder am Wochenmarkt. Neben ökologischen Effekten (wie dem Wegfall von Transportwegen) können Nutzgärten und das Angebot an lokalen Waren als Mittel dienen, durch die sich die Lebacher Bevölkerung stärker mit der Lebacher Innenstadt und ihrer erweiterten Nutzung identifiziert.



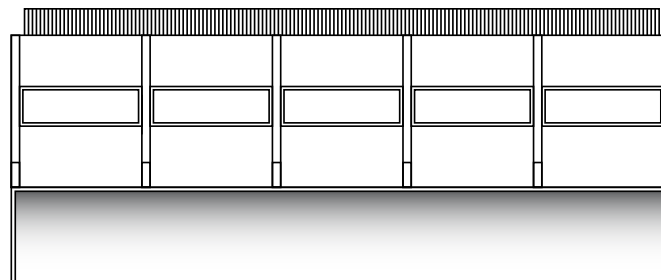
Ursprüngliche Fassade.



Variante vertikale Verlängerung der Fassade mit Brüstung.



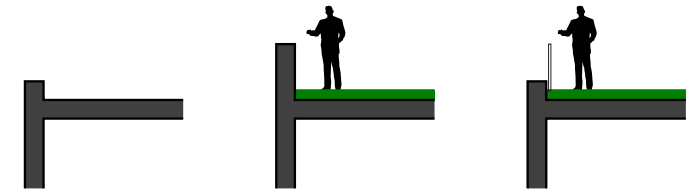
Variante vertikale Verlängerung der Fassade mit Brüstung.



Variante Absturzsicherung hinter Attika.

1.3.3 Attikazone und Absturzsicherung

Die Nutzung und allgemeine Begehbarkeit von Dachgärten erfordert Absturzsicherung im Bereich der Attikazone. Diese bildet den oberen gestalterischen Abschluss der Gebäudefassade. Wenn die Attika im Bestand nicht die nötige Höhe für die Absturzsicherung besitzt, kann die Attika als Brüstung entsprechend der bestehenden oder modernisierten Struktur der Fassade nach oben hin verlängert werden (Fortsetzung Charakter der Fassade). Alternativ kann die Absturzsicherung mittels Geländer hinter der Attika angebracht werden.



Herstellen Absturzsicherung Dachterrassen durch erhöhte Brüstung oder Geländer hinter Attika.



Lend Hotel, Graz. Quelle: lendhotel.at

Zulässig für die Absturzsicherung von Dachgärten sind Stabgeländer aus Flach- oder Rundstahl sowie seilbespannte Geländer jeweils in vertikaler Richtung orientiert. Abstände der Stäbe können regel- oder unregelmäßig sein. Kein abgesetzter Handlauf am oberen Abschluss des Geländers. Beim Vorhandensein von Balkonen oder Loggien sind die Geländer aufeinander abzustimmen, müssen aber nicht zwingend dasselbe Design aufweisen.

Das Dachgeländer ist als gestalterischer Abschluss des Gebäudes zu begreifen. Sollte es Bedarf nach Sichtschutz geben, ist dieser über die Begrünung des Dachgartens herzustellen oder Nutzungsbereiche vom Dachrand in die Dachmitte zu verlegen. Das Anbringen von Blickschutzmatten ist nicht zulässig. Sind nur Teile des Daches für die Nutzung vorgesehen, kann das Geländer entsprechend vom Dachrand abgerückt montiert werden.



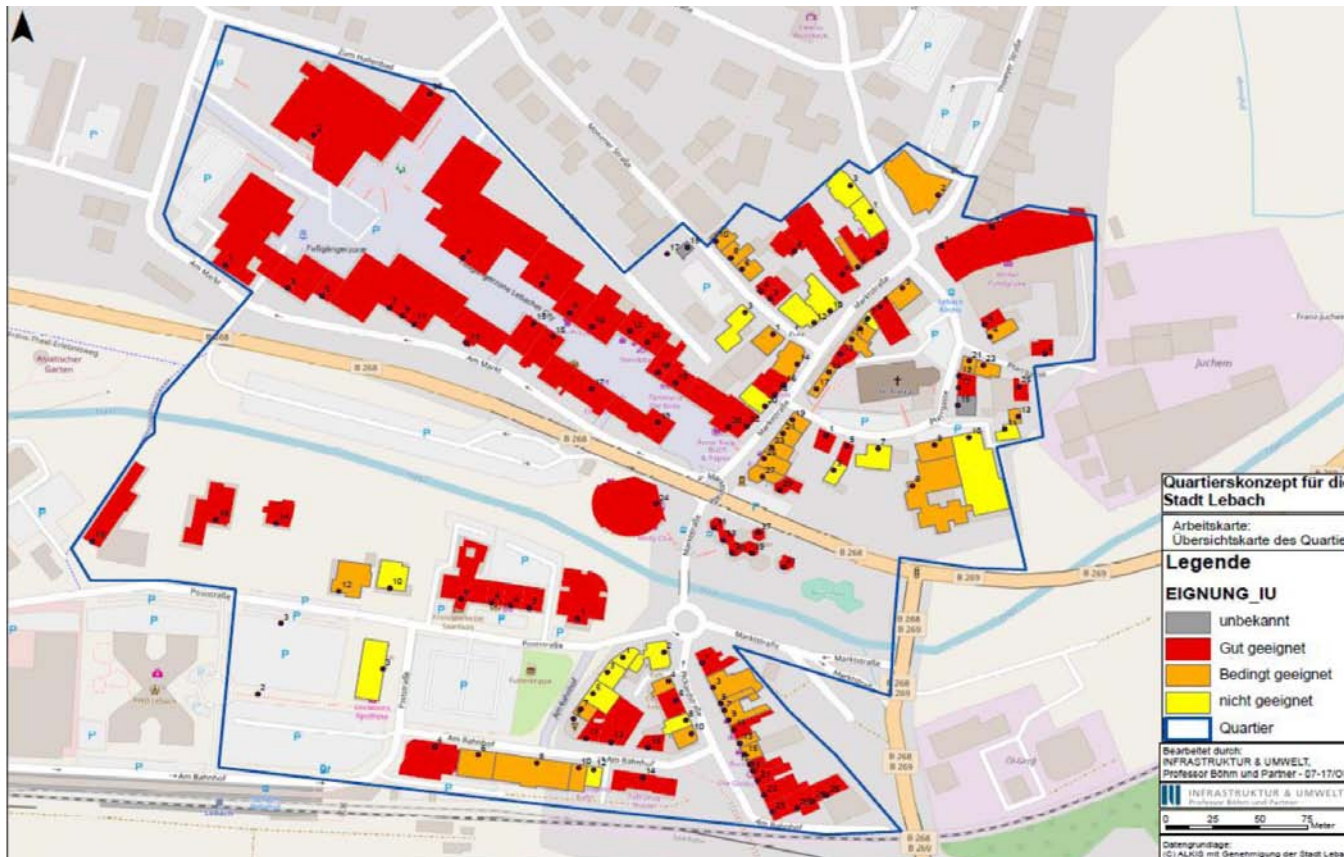
Varianten Geländer. Quellen: muessig.de, met-all.ch, fiechtersalzmann.ch, metallgestaltung.de

ABSTURZSICHERUNG DACHGÄRTEN

1.3.4 Solar- und Photovoltaikanlagen

Die Analyse zur Bewertung der Voraussetzungen von Dachflächen für die Installation von PV-Anlagen hat ergeben, dass die Dachflächen der Gebäude „Am Markt“ durchgehend gut geeignet sind.

Bei der Sanierung von Dächern und der Montage von PV-Anlagen ist eine Kombination mit der Errichtung extensiver oder intensiver Dachbegrünungen anzustreben.



DSK: INTEGRIERTES ENERGIEISCHES QUARTIERSKONZEPT „INNENSTADT LEBACH“, 2018. Abb. 58: Eignung der Dachflächen für die Installation von PV-Anlagen.

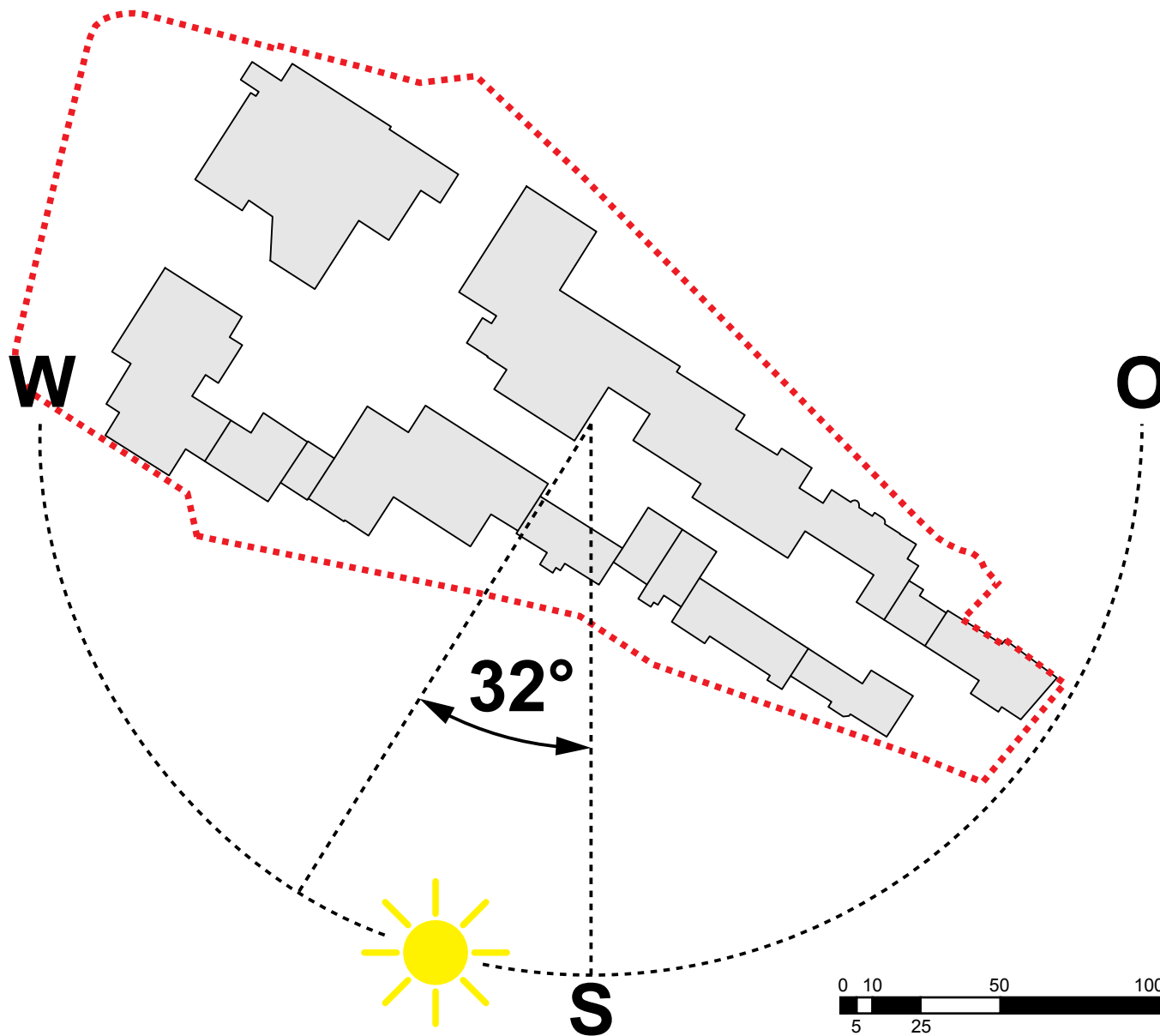


PV-Anlage in Kombination mit intensiver Dachbegrünung.



PV-Anlage in Kombination mit extensiver Dachbegrünung.

SOLAR UND PHOTOVOLTAIKANLAGEN



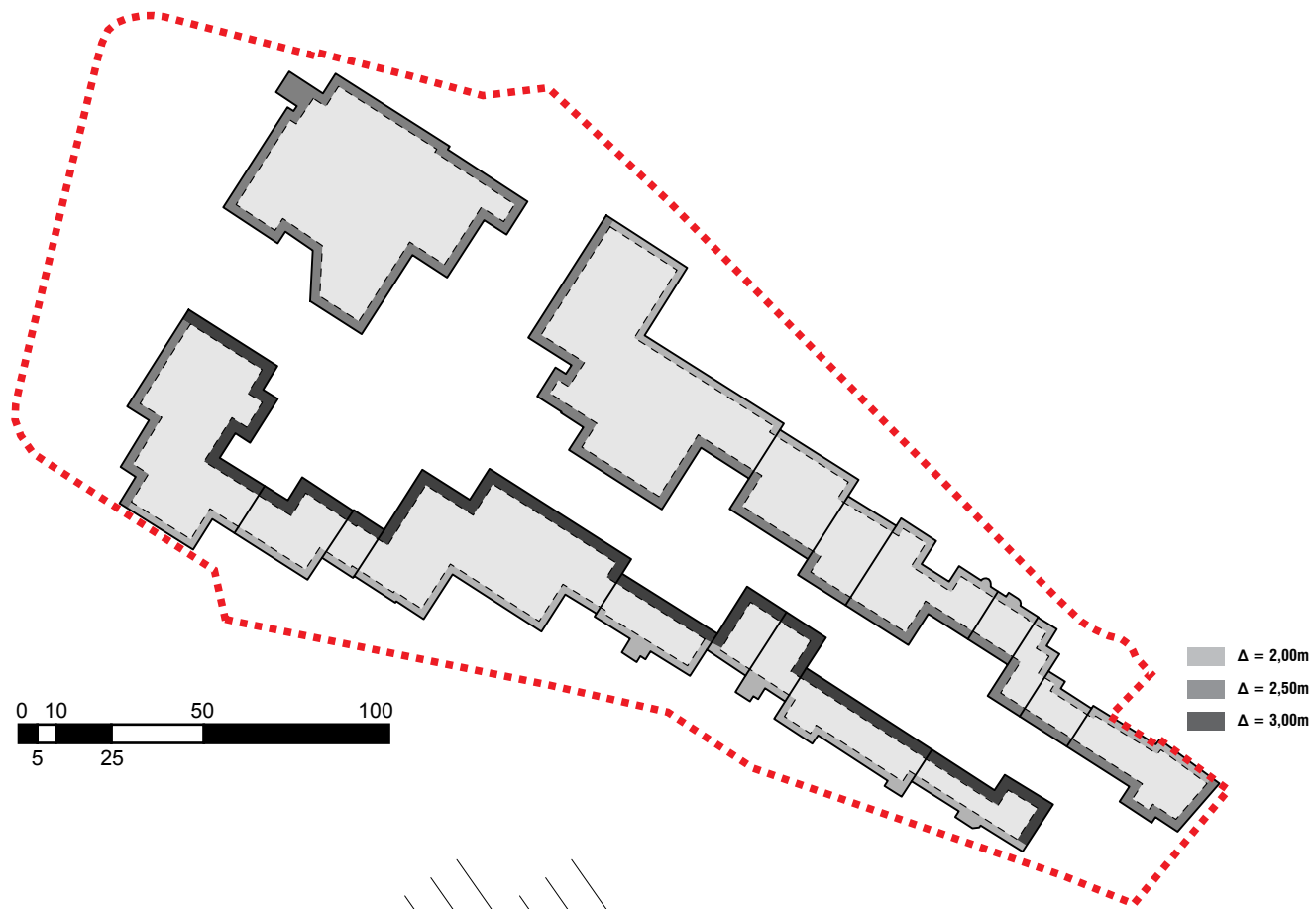
Aufstellung von PV-Anlagen

Prinzipiell wird von einer Aufstellung von PV-Anlagen parallel zur Ausrichtung der Gebäude entlang „Am Markt“ ausgegangen. Dadurch würde sich eine Verschwenkung der Anlagen um 32° zur südlichen Himmelsrichtung ergeben. Wie die Tabelle zeigt, ist bei einer Neigung der PV-Anlage von 35° dennoch ein Spitzenertrag von 97% erreichbar.

		Dachausrichtung											
		Süd	Südost Südwest						Ost West		100		
			0	10	20	30	40	50	60	70		80	90
Dachneigung	0°	87%	87%	87%	87%	87%	87%	87%	87%	87%	87%	87%	87%
	10°	93%	93%	93%	92%	92%	91%	90%	89%	88%	86%	85%	
	20°	97%	97%	97%	96%	95%	93%	91%	89%	87%	85%	82%	
	30°	100%	99%	99%	97%	96%	94%	91%	88%	85%	82%	79%	
	40°	100%	99%	99%	97%	95%	93%	90%	86%	83%	79%	75%	
	50°	98%	97%	96%	95%	93%	90%	87%	83%	79%	75%	70%	
	60°	94%	93%	92%	91%	88%	85%	82%	78%	74%	70%	65%	
	70°	88%	87%	86%	85%	82%	79%	76%	72%	68%	63%	58%	
	80°	80%	79%	78%	77%	75%	72%	68%	65%	61%	56%	51%	
	90°	69%	69%	69%	67%	65%	63%	60%	56%	53%	48%	44%	

Die größten Module für die Strom- bzw. thermische Energiegewinnung besitzen z. Z. eine Kantenlänge von ca. 2000 x 1000 mm. Mit Bedacht auf das Fassadenbild und Bild der Dachlandschaft entsprechen die Prinzipien zur Aufstellung von PV-Anlagen diesen Modulgrößen und einem Aufstellwinkel von maximal 35°. Die Aufstellung der Module hat dabei liegend und nicht stehend zu erfolgen.

Die Aufstellung von PV-Anlagen auf den Flachdächern erfolgt innerhalb vorgesehener Aufstellflächen. Die Definition der Aufstellflächen ergibt sich durch die Abstände zu den Hauptfluchtlinien der Gebäudefassaden.

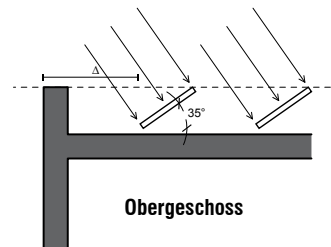
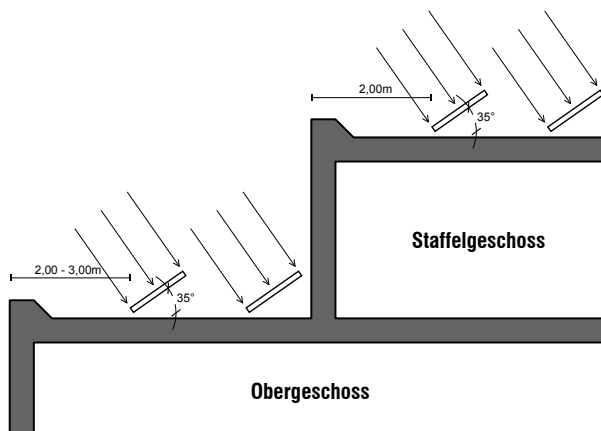


Gleichzeitig sollen eine möglichst hohe Ausnutzung der Dachflächen für die Aufstellung von PV-Anlagen und ein großer Energieertrag erreicht werden können.

- Der Abstand von den südlichen Fassaden an der Fußgängerzone „Am Markt“, inklusive von der Fassade zur Marktstraße, sowie von den Fassaden an den Grün- und Freiflächen nördlich und westlich vom Rathaus und des Hallenbads beträgt 2,50 Meter.
- Der Abstand von den nördlichen Fassaden an der Fußgängerzone „Am Markt“, inklusive von der Fassade zur Marktstraße, beträgt 3,00 Meter
- Der Abstand von den Fassaden an der nördlichen sowie der südlichen Anliegerstraße beträgt 2,00 Meter.

Dieser Abstand kann unterschritten werden

- wenn die Attika oder Mauerbrüstung über Dach die gleiche Höhe erreicht wie die Gesamthöhe der PV-Anlage, gemessen zwischen ihrer Aufstellfläche und der obersten Kante der PV-Module, und soweit der Energieeintrag durch Verschattung nicht vermindert wird.
- an den höchst gelegenen Dachflächen bei Gebäuden mit Staffelgeschossen. Dort kann der Abstand der Aufstellfläche zur Fluchtlinie der Fassade umlaufend 2,00 Meter betragen.





Publikumsbezogene Erdgeschosszone Hafencity, Hamburg . Quelle: hafencity.com

2.1 Publikumsbezogene Erdgeschosszone

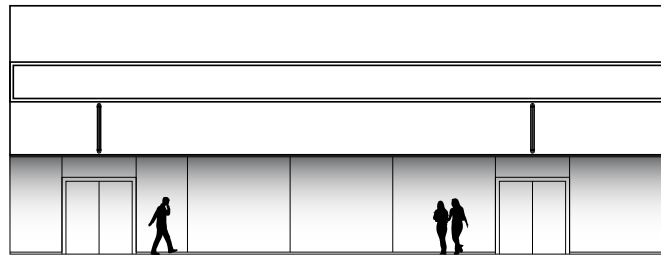
Die Neugestaltung der Erdgeschosslagen in Abstimmung mit der Neugestaltung der Fußgängerzone „Am Markt“ verfolgt das Ziel, die Attraktivität der publikumsbezogenen Erdgeschosszone als Korrelationsbereich zwischen Gebäude und öffentlichem Raum zu steigern. Die für das Stadtleben so wesentliche Programmierung mit Handel, Gewerbe, Gastronomie, Kulturnutzungen und öffentlichen Einrichtungen soll so dauerhaft ermöglicht und verstärkt werden. Die Erdgeschosszone soll nach außen daher möglichst *hell, transparent, kommunikativ* und *freundlich* gestaltet sein.

2.1.1 Programm und Funktion

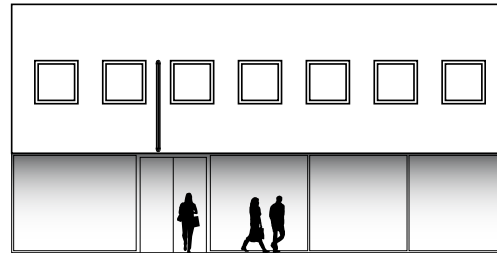
Die publikumsbezogenen Erdgeschosslagen sind Handel, Gewerbe, Gastronomie sowie kulturellen, kommunalen und sozialen Einrichtungen mit Publikumsverkehr vorbehalten. Der vordere, zur Schaufensterfront orientierte Bereich im Inneren einer Ladeneinheit ist grundsätzlich publikumszugänglich zu gestalten und soll einen Eindruck über den Geschäftsinhalt auch nach außen vermitteln. Der Hauptzugang zu Geschäftseinheiten liegt an der Fußgängerzone „Am Markt“.

Bei der Gestaltung von Wohn-/Arbeitslofts – also Nutzungstypen, die im Erdgeschoss über eine Geschäftseinheit verfügen, die mit einer darüber liegenden Wohneinheit verbunden ist – sind zur Erreichung einer Nachnutzungsflexibilität für den Geschäfts- und Wohnbereich jeweils eigene Zugänge vorzusehen, sodass jederzeit eine vollständige bauliche Trennung der beiden Einheiten möglich ist. Der Eingang zur Geschäftseinheit erfolgt direkt über die Fußgängerzone „Am Markt“.

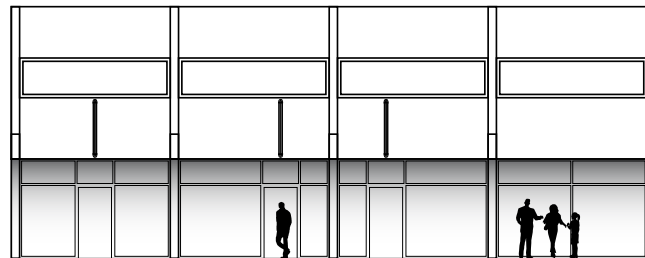
2.0 ARCHITEKTUR UND ÖFFENTLICHER RAUM



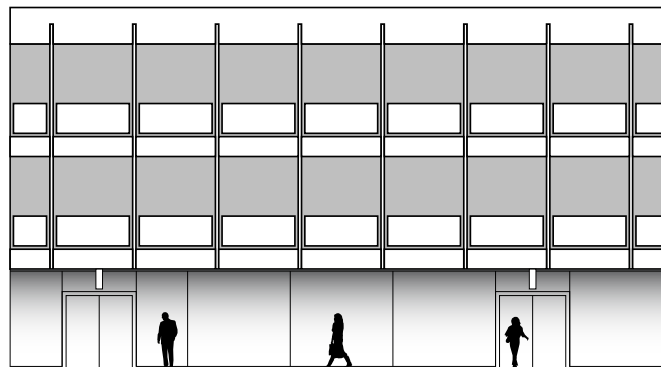
Nurglasfassade mit darüberliegenden Werbebannern unter Fensterband.



Pfostenfassade mit darüberliegenden Werbebannern zwischen Fenster.



Pfosten-Riegel-Fassade mit darüberliegenden Werbebannern unter Fenster.



Nurglasfassade mit vorgesetzten Leuchtkästen unter Gebäudevorsprung.

2.1.2 Gestaltung

Fassaden publikumsbezogene Erdgeschosszone

Entsprechend der Gebäudestruktur bildet das Erdgeschoss entweder einen durlaufenden Sockel oder wird durch Stützen im Fassadenbereich gegliedert. Die Erdgeschossfassade ist transparent als geschosshohe Glaskonstruktion (keine verspiegelten oder verdunkelnden Gläser) auszuführen. Der Abstand von abgehängten Decken zur Fassade sollte mindestens 1,00 m betragen.

Die Glasformate der Schaufensterfront sind mit Rücksicht auf die wirtschaftliche Umsetzbarkeit möglichst groß zu dimensionieren. Zulässig sind rahmenlose Nurglasfassaden sowie Profilkonstruktionen. Profile sind möglichst schmal gehalten. Überbreite Profile oder Trennelemente in der Fassade (mit Ausnahme statischer Elemente) sind nicht zulässig. Es sollen keine sichtbaren Fassadenfensterprofile aus Kunststoff verwendet werden.

Die Schaufensterfront führt ohne Verbauungen oder ähnlichen intransparenten Teilen zum Boden. (Sockel- oder Tischartige Präsentationsflächen für Waren sind durch eine entsprechende Möblierung im Inneren vor den Schaufenstern herzustellen.) Eine in die Fassade integrierte, intransparente Sockelfläche von max. 45cm Höhe ab Niveau Straßenbelag ist zulässig. Eine dreidimensionale Gliederung der Fassade durch Rücksprünge – max. 1m Tiefe von der Erdgeschossfassadenhauptlinie – und Vorsprünge – bis zur Erdgeschossfassadenhauptlinie – sind zulässig. Eine vertikale Teilung der Fassade durch ein horizontales Profil – min. Abstand 2,20m von Niveau Straßenbelag, min. 60cm Abstand von Deckenunterkante Gebäudevorsprung / Arkade – ist zulässig. Diese Teilung ist über die gesamte Länge der publikumsbezogenen Erdgeschossfassade einer Liegenschaft durchlaufend.



PUBLIKUMSBEZOGENE ERDGESCHOSSNUTZUNG: FASSADEN UND EINGÄNGE

Die groß- oder ganzflächige Beklebung der Schaufenster mit Folien ist nicht zulässig. Maximal 1/4 der Fensterflächen eines Geschäftslokals dürfen – etwa für Werbezwecke – beklebt werden. Profile zwischen den Glasflächen sollen dabei nicht überklebt werden. Bei Nutzungen von Ladenflächen in der Erdgeschosszone, die Diskretion oder Abschirmung verlangen, können innenliegende bewegliche Sichtschutzelemente wie Jalousien oder Vorhänge vor den Schaufenstern angebracht werden. Dadurch soll die zumindest zeitweise Öffnung einer visuellen Verbindungen zum öffentlichen Raum (z.B. bei Geschäfts- oder Mitarbeiterpausen, bei Ladenschluss) ermöglicht werden.

Eingangsbereiche

Die Eingänge zu den Geschäftslokalen sollen zur besseren Orientierung gestalterisch eindeutig sein und sich in der Fassade gut lesbar abzeichnen. Möglichkeiten der Gestaltung sind z.B. Rücksprünge in der Fassade, Umrahmung des Eingangs, ein Rhythmuswechsel in der Gliederung der Fassade oder materielle Differenzierung der Eingangstür.

Werbeanlagen

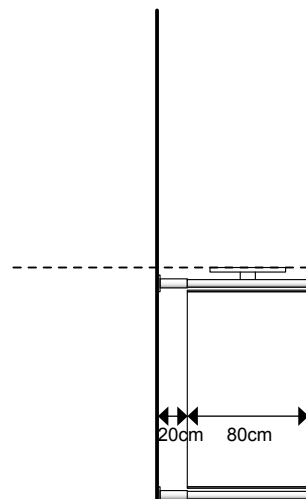
Pro Ladeneinheit ist zur Fußgängerzone „Am Markt“ max. 1 Werbeanlage zulässig, bei Ecklagen max. 2 Werbeanlagen. Eine oder eine zusätzliche Werbeanlage kann zu den Anliegerstraßen angebracht werden, wenn die Schaufensterfront einer Ladeneinheit daran angrenzt. Die Werbeanlage ist möglichst dem Eingangsbereich einer Ladeneinheit zugeordnet. Werbung ist nur an der Stätte der Leistung zulässig.

Grundsätzlich sollen Werbeanlagen nicht mehr direkt an und parallel zur Gebäudefassade über dem Erdgeschoss angebracht werden. Es soll zukünftig vermieden werden,

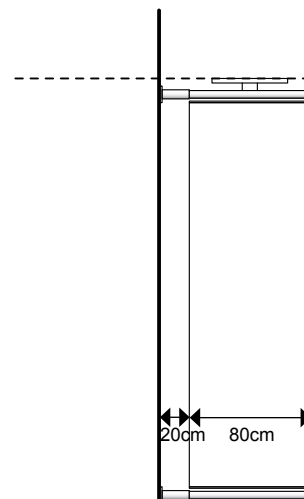
2.0 ARCHITEKTUR UND ÖFFENTLICHER RAUM



Konstruktion für das Anbringen von Werbebannern im 90°-Winkel zur Fassade.
Quelle: hafencity.com



Werbepanner unter Fensterband oder Fensterunterkante.



Höhe Bannerkonstruktion bis Fenstersturz.

dass beim Entfernen oder Tausch von Werbeanlagen Schmutzränder, Abdrücke, farbliche Unterschiede usw. an den Fassaden zurückbleiben und ihr Aussehen beeinträchtigen.

Grundsätzlich ist die Anbringungsart dahin gewählt, bei Geschäftswechseln einen einfachen Tausch der Werbung zu ermöglichen. Die Form der Anbringung ist für die gesamte Länge einer Fassadenfront einer Liegenschaft entlang der Fußgängerzone oder Anliegerstraßen bindend.

- Anbringen von Werbebannern unmittelbar über der Erdgeschosszone im 90°-Winkel zur Gebäudefassade. Die Maße der Haltekonstruktion sind so zu wählen, dass sich die Banner in die Gebäudefassade unter oder zwischen den Fenstern einfügen (siehe Beispielzeichnungen). Die Banner sind bei mehreren Ladeneinheiten in einer Liegenschaft gleich zu dimensionieren.
- Optional können die Banner einer Liegenschaft von oben durch einen in die Befestigungskonstruktion integrierten Leuchtkörper beleuchtet werden. Die Ausleuchtung der Banner ist so zu wählen, dass Licht nur die Bannerflächen trifft und diese dabei nicht überstrahlt (Gefahr von Blendung!). Die Farbtemperatur der Bannerbeleuchtung soll 4.000K betragen. Die Farbwiedergabe der Leuchte sollte dabei einen Wert größer gleich CRI 85 erreichen. Grundsätzlich ist darauf zu achten, dass die Ausleuchtung über eine asymmetrisch strahlende Lichtverteilung erfolgt und somit eine hohe Gleichmäßigkeit der Beleuchtung der Banneroberflächen gewährleistet. Es ist zu vermeiden, dass das Licht der Bannerbeleuchtung durch angrenzende Fenster von Wohnräumen dringt.



Konzept für ein multifunktionales Quartiershaus mit Arkadenzone, Wien.
Quelle: heriundsalli.com

2.2 Arkaden

2.2.1 Bewertung der Arkaden für das öffentliche Leben

Ein besonderes Merkmal der modernistischen Bebauung des Lebacher Zentrums und der Fußgängerzone „Am Markt“ sind die Arkaden bzw. der zurückspringende Sockelbereich der Gebäude. Sie sind vorteilhaft für das urbane und öffentliche Leben, indem sie Fußgängern Sonnen- und Wetterschutz und der Ladenzone öffentlichkeitsbezogenen Vorbereiche bieten. Ein Funktionieren dieser Zone ist jedoch abhängig davon, dass sie zugänglich und kommunikativ wirkt. Nachteile die sich z.Z. für die Nutzung der Arkaden ergeben, sind die abweisende Gestaltung von Schaufensterflächen und die Ausstattung der Arkaden und Sockelzone mit dunklen Materialien und Oberflächen. Dies vermindert die Attraktivität des Erdgeschosses als Ladenzeile und beeinträchtigt das öffentliche Leben.

2.3.2 Gestaltung

Die Fassaden der Arkaden und Sockelzone sind in hellen Materialien zu halten. Die Schaufenster der Geschäftslokale sind mit hohem Glasanteil und wenig Anteil an Konstruktions- und Rahmenflächen auszuführen. Für eine gute Einsehbarkeit in die Geschäfte und Beleuchtung der Schaufenster ist zu sorgen. Die Deckenunterseiten der Arkaden sind in hellen Farbtönen auszuführen. Sie sind in der Nacht gut zu beleuchten. Gebäudestützen vor den Arkaden können in Ausnahmefällen als Werbeträger verwendet werden. Voraussetzung ist, dass eine gestalterische Integration der Stützen in Werbeanlagen wie etwa Schaukästen oder Litfaßsäulen erfolgt. Das Kleben oder Anbringen von Werbung unmittelbar auf die Stützen ist nicht zulässig.

2.0 ARCHITEKTUR UND ÖFFENTLICHER RAUM



Beschattung und Wetterschutz von Gastronomieaußen- und Geschäftsvorbereichen.
Quelle: hafency.com

2.3 Gastronomieaußen- und Geschäftsvorbereiche

2.3.1 Beschattung und Wetterschutz

Eine Erweiterung des durch die rückspringende Erdgeschosszone und die Arkaden bereiteten Sonnen- und Wetterschutz kann durch Markisen mit einer Auskrägung von max. 2m erfolgen. Markisen werden an der Deckenunterseite an der Kante zum Obergeschoss montiert. Werden Markisen fassadenseitig oberhalb dieser Kante angebracht, so sind die Markisen im eingefahrenen Zustand bündig mit der Fassade versenkbar. Alternativ kann der Sonnen- u. Wetterschutz von Gastronomieflächen durch Schirme erfolgen. Für Markisen und Schirme sind ausschließlich textile und einfarbige Materialien zu verwenden. Darstellung von Geschäftslogos, Name der Gastronomie, etc. sind am Volant möglich.

2.3.2 Begrünung

Gastronomieaußen- und Geschäftsvorbereiche können durch die Platzierung einzelner solitärer Kübelpflanzen aufgelockert werden. Das Schaffen von undurchlässigen Abgrenzungen zu den öffentlichen Flächen der Fußgängerzone sowie die Beeinträchtigung von Sicht- und Wegebeziehungen durch Pflanzkübel oder Pflanztrögen, wie auch durch Hecken, Spaliere, Windschutzwänden, etc. ist nicht zulässig.

2.3.3 Bodenbeläge

Bodenbeläge wie z.B. Teppiche, Folien, Kunstrasen, Erdaufschüttungen oder Podeste dürfen nur in Absprache mit dem Quartiersmanagement und im Zuge von Veranstaltungen, Feierlichkeiten und künstlerischen

2.0 ARCHITEKTUR UND ÖFFENTLICHER RAUM



FERMOB: Bistro Naturel. Quelle: fermob.com

Interventionen aufgebracht werden. Ansonsten soll die qualitativ hochwertige gestalterische Einheit der öffentlichen Flächen der Fußgängerzone „Am Markt“ sichtbar bleiben.

2.3.4 Außenraummöblierung

Geschäftsvorbereiche

Aufgestellte Warenstände im Geschäftsvorbereich sollen Sicht- und Wegebeziehungen nicht beeinträchtigen.

Gastronomie

- Bei der Möblierung der Gastronomieaußenbereiche empfiehlt sich die Verwendung von Modellen und Kollektionen mit bewährtem, klassischem oder modernem Design (siehe Beispiele).
- Kollektionen sollen die Bandbreite an benötigten Möblierungselementen abdecken.
- Auf Kunststoffmöblierung soll verzichtet werden.
- Aus Gründen des Klimaschutzes und verantwortlichen Umgangs mit Ressourcen und Energie sind Heizstrahler im Außenbereich nicht zulässig.



FERMOB: Bistro. Quelle: fermob.com



FERMOB: Luxembourg. Quelle: fermob.com



VEGA: Solist. Quelle: vega-direct.com



VEGA: Alicante. Quelle: vega-direct.com



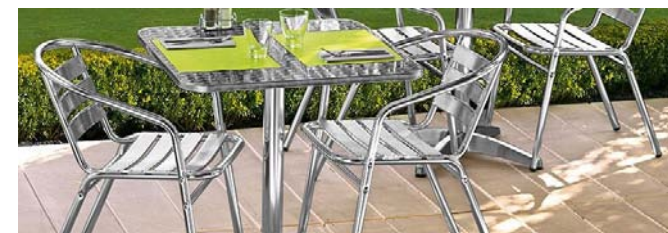
VEGA: Expose. Quelle: vega-direct.com



VEGA: Atelio. Quelle: vega-direct.com



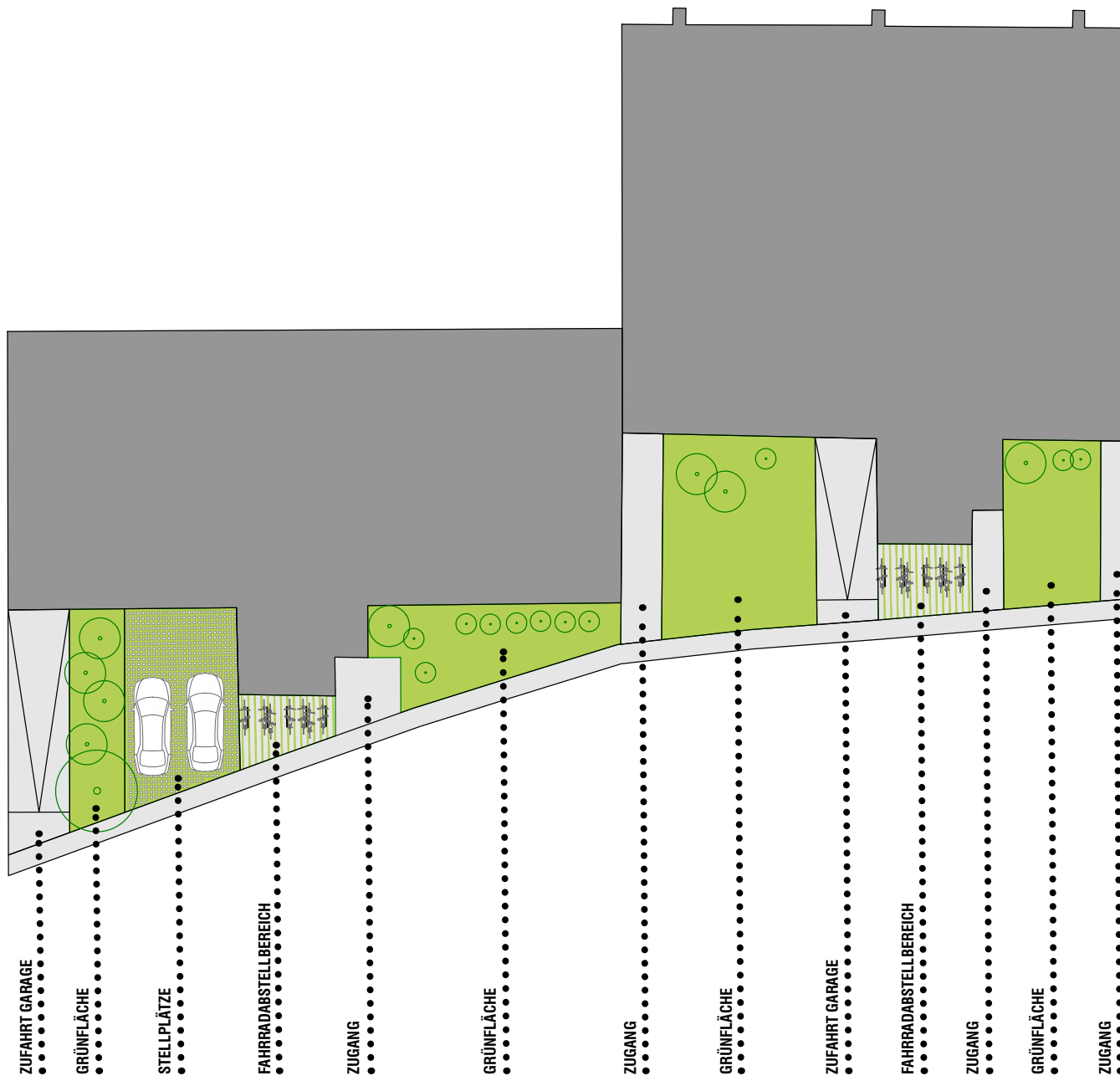
VEGA: Luigi. Quelle: vega-direct.com



VEGA: Limona. Quelle: vega-direct.com

BEISPIELE AUSSENRAUMMÖBLIERUNG GASTRONOMIE

2.0 ARCHITEKTUR UND ÖFFENTLICHER RAUM



ORDNUNG DER PRIVATEN FREIBEREICHE ALS ABFOLGE GESTALTERISCHER UND FUNKTIONALER EINHEITEN

3.1 Private Freibereiche

3.1.1 Strategien für die Einbeziehung der privaten Freibereiche in die Aufwertung der Anliegerstraßen „Am Markt“

An den Anliegerstraßen „Am Markt“ bilden Vorgärten, Parkplätze und befestigten Zugangsflächen zu den Gebäuden die privaten Freibereiche der Liegenschaften. Eine gelungene vollumfängliche Erneuerung der Anliegerstraßen ist auch von der Sanierung dieser Bereiche vor den Gebäuden abhängig, da sie wesentlich zum Straßenbild beitragen. Die Sanierung von Flächen und die Erneuerung von Belägen soll dazu genutzt werden, Grün-, Zugangs- und Parkflächen zu ordnen und ihnen eine eindeutige gestalterische und funktionale Zuweisung im Bereich zwischen Straße und Gebäude zu geben:

- Unzusammenhängende Bauminseln oder Pflanz- und Grünbereiche sollen zu größeren Grünflächen verbunden werden.
- Private Park- und Stellplätze sollen eindeutig definiert und durch einen Belagswechsel kenntlich gemacht sein.
- Befestigte Wege und Flächen sollen eindeutige Zugangssituation zum Gebäude definieren
- Für Bewohner und bei Erreichbarkeit von Geschäftslokalen mittels der Anliegerstraßen sind bei entsprechendem Platzangebot Fahrradabstellplätze vorzusehen.

3.0 PRIVATE FREIBEREICHE



Rasengitter. Quelle: tte.at

Rasensteine. Quelle: ahe-holding.de



Rasenfugenpflaster. Quelle: kronimus.de

Integrieren von Rasenlinien in befestigte Flächen. Quelle: linden-beton.de



3.1.1 Maßnahmen zur Aufwertung privater Freibereiche

Ziel der Sanierung der privaten Freibereiche an den Anliegerstraßen ist :

- die Erweiterung und gestalterische Aufwertung von Grünflächen
- die Belagserneuerung befestigter Flächen
- die Ökologisierung von Park- und Stellplätzen

Es sollen größere zusammenhängende Rasen- oder Pflanzflächen geschaffen werden im Gegensatz zu vereinzelt Blumen- oder Bauminselflächen. An der Fassade von Gebäuden Pflanzmöglichkeiten für bodengebundene Fassadenbegrünung angedenken.

Die Belagserneuerung befestigter Flächen kann durch Asphaltierung oder durch das Verlegen kleinteiligerer Belagspflaster in grau oder beige (in Abstimmung mit der Pflasterung der Fußgängerzone „Am Markt“) erfolgen.

Der Ökologisierung von Park- und Stellplätzen ist besonderes Augenmerk zu widmen. Parkflächen sind mit quadratischen Rasengittern oder mit kleinteiligen quadratischen Rasensteinen zu belegen. Fahrradabstellplätze sollen durch Rasenfugenpflaster mit Längsfugen in Richtung zwischen Straße und Gebäude belegt werden. Geeignete Formate sind ca. 32x16cm oder 60x30cm. Der Belag anschließender befestigter Flächen ist auf diese Formate abzustimmen.

Lebach 2030. Gemeinschaftlich genutzte Stadt. Gestaltungshandbuch für das Zentrumsquartier „Am Markt“: Gebäude und angrenzende Freiflächen.

Herausgeber:

Stadt Lebach

Fachbereich 4: Bauen, Stadtplanung, Umwelt

Am Markt 21

66822 Lebach

Tel.: 06881 59267

www.lebach.de

Inhalt und Gestaltung:

FORM SOCIETY, S.à r.l.

Architektur und Stadtplanung

36, Rue des Celtes

L-6615 Wasserbillig

T.: +352 691 78864

www.formsociety.com



Ministerium für
Inneres, Bauen
und Sport

SAARLAND



FORM SOCIETY
architecture design theory urbanism